32. Jahrgang. Dienstag, 16. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17782. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Die Entwaldungen und die Wassercalamitäten.

Die in Deutschland in den letzten Jahren häufiger gewordenen Wassercalamitäten haben die Aufmerksamkeit wieder stärker auf die Ursachen derselben gelenkt. Daß der Wald einen großen Einfluß nicht nur auf die Regulirung der Temperatur und die Feuchtigkeit eines Landes, sondern auch auf die Regulirung unserer atmosphärischen Niederschläge und somit auf die stehenden und laufenden Gewässer übt, wird allgemein zugegeben. Aber gleichwohl wird die fortdauernde Abnahme des Waldes und der Umwandelung von Hügeln und Abhängen in Feld mit mehr Gleichmuth hingenommen als es wünschenswerth ist.

Die Verwüstungsbilder der Ueberschwemmung in der Gegend von Krimmitschau haben Hrn. Oberförster Goldberg-Glauchau veranlaßt, in einem auch uns übersandten Artikel auf die Folgen der Entwaldung ernstlich hinzuweisen und gesetzgeberisches Einschreiten zu verlangen. Die Sache erscheint uns wichtig genug, um die Auseinandersetzung des Fachmannes der Prüfung weiterer Kreise zu empfehlen, wenn wir auch nicht mit allen Vorschlägen des Hrn. Goldberg einverstanden sind.

Herr Oberförster Goldberg behauptet, daß die Waldverwüstungen auch zu den Krimmitschauer Ueberschwemmungen wesentlich beigetragen haben.

„Um diese Behauptung" — sagt er — „auch zu beweisen, vergegenwärtige man sich einfach eine merklich steile Landschaft von größerem Umfange, theile sich diese in zwei gleich große Theile, wovon die eine Hälfte unbewaldet, die andere bewaldet ist. Es kommt ein starker, stundenlang anhaltender Regenguß, und man wird beobachten können, daß daß Wasser von dem unbewaldeten Theile von allen Seiten ungehindert herabstürzt, reißende Bäche bildet, tiefe Furchen schafft, die productive Erdschicht herabspült, Wiesen verschlämmt und im Thale Ueberschwemmungen und in der Regel großes Elend herbeiführt.

„Bei dem zweiten, bewaldeten Theile wird man dagegen verhältnißmäßig wenig Veränderungen in den Wasserläufen bemerken, die Bäche werden zwar auch stark, aber immerhin nur langsam anschwellen, aber von einer schadenbringenden Wirkung wird kaum die Rede sein.

„Auf diesen starken Regenguß tritt eine anhaltende Dürre ein. Wie gestalten sich nun die Verhältnisse?

„Der unbewaldete Theil wird trocken, ganz abgesehen davon, daß von demselben im Laufe von noch einigen Jahrzehnten das gute Land total fortgeführt sein und derselbe dadurch ganz unfruchtbar werden wird. Der unbewaldete Theil fängt an auszubrennen, die Erde glüht, er macht die Luft zum Ersticken, und die auf demselben einst vorhandenen Quellen geben längst kein Wasser mehr.

„Auf dem bewaldeten Theile wächst dagegen der Wald freudig weiter, er giebt Wasser durch die Quellen an die Flüsse ab, macht sich der Industrie dienstbar und spendet ununterbrochen kühle, mit Wasser geschwängerte Luft zum Wohle der Menschheit und der landwirthschaftlichen Gewächse.

„Es sind erst ca. 4—5 Jahrzehnte verflossen, seitdem wir von einer unbarmherzigen und argen Entwaldung sprechen können. Es ist dies eine kurze Spanne Zeit, aber doch trotzdem lang genug, daß jedes sehende Auge herausfinden kann, welchem Abgrund wir entgegen treiben. Lassen wir noch weitere Entwaldungen eintreten und das Wasser noch 4—5 Jahrzehnte in seiner summarischen Wirkung die hängenden Gelände, auf denen einst Wald stockte, bearbeiten, so werden wir und unsere Nachkommen bestimmt erfahren, daß diese Gelände dann weder für land- noch forstwirthschaftliche Zwecke brauchbar sein werden.

„Die Consequenzen dieser unausbleiblichen Thatsachen müßten nun die sein, daß sich in dieser hochwichtigen Angelegenheit alle Denkenden auf halbem Wege begegnen und eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen bestrebt wären, bevor es zu spät wird, wie dies in Südfrankreich, Spanien, Italien u. s. w. der Fall ist.

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Frage nur durch Landesgesetze geregelt werden kann, deren Schwierigkeiten allerdings nicht geringe sind. Im allgemeinen würde dabei in Frage kommen müssen:

a. daß alle noch vorhandenen Wälder ohne Genehmigung der Regierung nicht vermindert werden dürften;
b. daß Besitzer von Grundstücken von ca. 15 bis 30 Hectaren Größe ungefähr 6 Proc., von 30 bis 50 Hectaren 8 Proc. und von 50 Hectaren und darüber ungefähr 10 Proc. der Fläche als Wald zu unterhalten resp. herzustellen hätten;
c. daß größere Gelände von 10—20 Grad Neigung überhaupt und ohne Ausnahme zu mindestens 40 Proc. der Fläche, von 20—30 Grad Neigung zu 60 Proc. der Fläche und von über 30 Grad Neigung ganz bewaldet sein müßten, und schließlich
d. daß der Staat zu Neuaufforstungen einen bestimmten Procentsatz zu den Culturkosten beizutragen haben würde.

„Nun bin ich" — so schließt Hr. Goldberg seine Auseinandersetzungen — „aber weit entfernt, zu denken, daß diese Betrachtungen sogleich und allenthalben großen Anklang finden werden. Es wird genugsam Stimmen geben, die dieselben als harte Eingriffe in das Privatrecht und das Privatvermögen, mithin verwerflich finden werden, worauf ich aber im voraus und gleich an dieser Stelle erwidere, daß dies durchaus so schlimm nicht ist. Einmal haben wir derartige Gesetze schon in einigen Ländern, und dann aber muß sich jeder Grundstücksbesitzer sagen, daß er durch diese Maßregel in allererster Reihe nur sich selbst schützt, daß er nahezu dieselben, in manchen Fällen vielleicht noch mehr Früchte erbauen kann und wird, wenn er dieselben Kräfte, Düngungen u. s. w. auf die eventuell etwas zu verringernde landwirthschaftliche Fläche seines Besitzes verwendet. Nach meiner Ansicht kann man sich in der Frage der Entwaldung bei der Zunahme der Drainagen, die auf die Wasserwanderung auch einen großen und dabei ungünstigen Einfluß üben, die Augen nicht länger verschließen. Unzweifelhaft ist eine diesbezügliche national-ökonomische Gesetzgebung nicht minder nothwendig, als es die socialpolitische war, und ich kann zum Schlusse nur jeden Einzelnen bitten, daß er sein Scherflein zu einer Verbesserung der Sachlage, mag es in Wort oder That bestehen, beitrage."

Man wird gewiß mit Herrn Oberförster Goldberg darin übereinstimmen, daß die Frage des Schutzes gegen die Entwaldung eine für die Landescultur hochbedeutsame ist und daß es sich schwer rächen würde, wenn man den sich vollziehenden Thatsachen gegenüber unthätig und theilnamlos bleiben wollte. Wir sind auch darin mit Herrn G. einverstanden, daß hier der Staat eingreifen muß. Zu dem radicalen Mittel, daß kein Wald ohne Genehmigung der Regierung vermindert werden darf und daß die Grundbesitzer verpflichtet würden, eine bestimmte Fläche von Wald zu unterhalten bez. herzustellen, würden wir uns indeß nicht verstehen können. Eine solche Forderung geht auch über das Bedürfniß hinaus und ist schon deshalb nach unserer Meinung unannehmbar. Dagegen ließe sich über die Vorschläge ad c und d in gewissen Grenzen reden. Vor allem muß der Staat in größerem Maßstabe mit Aufforstungen vorgehen. Er müßte einen großen Theil seiner Domänen parcelliren und dafür Forstgrundstücke erwerben. Hierin thut der Staat noch lange nicht genug.

Deutschland.

Der Socialpolitiker der conservativen Partei.

Prof. Adolf Wagner setzt seine „socialpolitischen Glossen" in einem siebenten Artikel in der „Kreuz-Ztg." fort und giebt darin zu, daß namentlich in den industriellen Arbeiterkreisen durch die bisherige Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung und der Arbeiterversicherungsgesetzgebung eines der socialpolitischen Ziele, die Verbreitung größerer Zufriedenheit, bisher wenigstens nicht erreicht ist. Er verlangt nicht nur ein stärkeres Eintreten des Staates zum Zweck der Hebung des Volksreichthums, sondern „auch — wie es im Effecte die Versicherungsgesetzgebung thut — Uebertragung von materiellen Mitteln, Einkommen- und Vermögenstheilen der wohlhabenderen, reichen, der besitzenden, der höheren Klassen auf die unteren. Will oder kann man das nicht als letzten Hauptzielpunkt der „positiven Social- und Wirthschaftspolitik" ins Auge fassen, so wird man, fürchte ich, auch den „inneren Frieden" nicht, oder nicht in dem erwünschten Maße herstellen und sichern."

Mit diesen allgemeinen Wendungen wird kein Mensch etwas anfangen können, wenn Hr. Wagner sich nicht dazu herbeiläßt, speciellere Vorschläge zu machen.

Berlin, 14. Juli. [Der Feldzug gegen den Minister v. Maybach] war, wie wir von vornherein annahmen, vergeblich. Die freisinnige Presse hat sich an demselben bekanntlich garnicht betheiligt. Im Gegentheil, sie hat, unter Anerkennung der Verdienste des Ministers v. Maybach, die übertriebenen Forderungen der rheinischen Industriellen zurückgewiesen. Anders steht die Frage mit einer allgemeinen Reform der Tarife. Eine solche wird allerdings umsoweniger aus dem Auge verloren werden dürfen, als in Bezug auf die Personentarife bekanntlich Ungarn in einer Weise vorgegangen ist, welche die anderen Staaten zwingen wird, über kurz oder lang nachzufolgen. Auch die „Nordd. Allgem. Ztg." vertheidigt Herrn v. Maybach. Sie enthält auch speciell eine Zurückweisung der von einem rheinischen Blatt geltend gemachten Forderung, daß die vierte Wagenklasse abzuschaffen sei, welche das rheinische Blatt als „menschenunwürdig", als „eine Verschlechterung und als ein sociales Verbrechen" bezeichnete, das „wir im Westen der Staatsbahnverwaltung nicht schwer genug anzukreiden vermögen".

Die „Nordd. Allg. Ztg." weist mit Recht darauf hin, daß die vierte Wagenklasse gerade zuerst von der Köln-Mindener, der Bonn-Kölner und der Münster-Hammer Eisenbahn eingeführt sei und daß sie sich als Bedürfniß für die ärmeren Klassen herausgestellt habe.

* In Berichtigung der Nachrichten über die **Ausstattung der künftigen Kronprinzessin Sofie von Griechenland** schreibt die „Post": Ohne daß wir bestreiten, daß die Kaiserin Friedrich ihrer Tochter, der Prinzessin Sofie, eine Brautgabe von 100 000 Mk. giebt, ist doch nicht die Mitgift zu vergessen, welche Prinzessin Sofie an Stelle der früheren Prinzessinnensteuer aus dem Hausvermögen des königlichen Hauses erhält, 300 000 Mark, von deren einer Hälfte die Ausstattung bestritten wird. Im ganzen möchte sich die hauptsächlich aus dem von dem hochseligen Vater der Prinzessin ererbten Vermögen von 2 Mill. Mk. bestehende Rente, welche die Braut des Kronprinzen von Griechenland ihrem künftigen Gemahl zubringt, auf 100 000 Mk. belaufen.

* **[Eine Rede des Großherzogs von Baden.]** Bei der Grundsteinlegung einer neuen evangelischen Kirche in Schopfheim hat der Großherzog von Baden bei dem nach der Feierlichkeit stattgefundenen Bankett eine Ansprache gehalten, in welcher auf die Aufgaben der evangelischen Kirche hingewiesen wurde. Nach dem „Schwäb. Merkur" lauten die betreffenden Stellen der Rede wie folgt: „Wir müssen uns wohl bewußt sein, daß unsere evangelische Kirche noch eine ganz andere Aufgabe erwartet von uns, und zwar die Aufgabe, von den Freiheiten Gebrauch zu machen, die sie uns gewährt. Freiheit, meine Freunde, ist ein schönes Wort, wenn es recht verstanden wird. Sie verstehen es alle mit mir in dem Sinne, daß es heißt: Selbstbeherrschung, und diese Selbstbeherrschung muß kundgegeben werden durch Thätigkeit. Die Freiheit muß verstanden werden in dem Sinne, daß jedes einzelne Mitglied einer Gemeinde sich verflichtet fühlt, für das Ganze zu wirken und die Kraft dieses Ganzen dadurch zu heben, daß es in seinem eigenen Wesen, in seiner Familie, in seinem Kreise dafür wirkt, daß die Grundlagen unserer Kirche fest gestützt werden. Dann steigt die Kirche von selber, und diese Gemeinschaft wird stark und leistet auch im Staat diejenigen Dienste, die nur selbständige Männer zu leisten vermögen. Trachten Sie also danach, daß diese Selbständigkeit wachse, zunehme, und immer kräftiger werde. Kräftiger auch in dem Sinne, daß die Vaterlandsliebe sich daran knüpft und daß wir stets im Auge behalten, ein kräftiges Glied des Ganzen zu sein. .... In diesem Sinne, meine Freunde, schließe ich und nehme Abschied von Ihnen mit der Bitte, einen Ruf erschallen zu lassen, der Ihnen allen am Herzen liegt: aufs Vaterland. Ich nenne es nicht näher, meine Freunde; denn das Wort „Vaterland" schließt in sich, was jedem Herzen theuer sein muß, und daher ein dreifaches Hoch aufs Vaterland."

* **[Der Haushalt der Stadt Berlin.]** Der Magistrat von Berlin giebt einen Bericht über die Gemeindeverwaltung der Reichshauptstadt von 1882 bis 1888 heraus, dessen erster Theil kürzlich erschienen ist. In der Einleitung dazu sagt der Magistrat mit berechtigtem Stolze: „Innerhalb der für eine städtische Corporation verhältnißmäßig kurzen Frist von 60 Jahren, von 1829 bis 1889, ist unsere Stadtgemeinde in einem Maße an Kraft Bedeutung gewachsen, wie kaum eine andere auf dem Continent." Der Reichstags- und Landtagsabg. Dr. **Brömel** unterzieht an der Hand dieses Berichts in der neuesten Nummer der „Nation" den Stadthaushalt von Berlin einer Besprechuug, wozu er als früherer langjähriger Stadtverordneter zuerst von Stettin und dann von Berlin und als genauer Kenner des Etatswesens besonders befähigt ist. Er erklärt den Etat des größten deutschen Gemeinwesens, das in seiner centralisirten Selbstverwaltung wohl das größte Gemeinwesen seiner Art in der Welt sei, für eine weit

---

Ein russischer Jakobiner.

13) Nach dem Russischen des Zagulajew.

(Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Einige Tage waren seit der Bestattung Marats vergangen und ich hatte mich noch immer nicht entschlossen, die Familie Camille Renauds zu besuchen, obgleich sich mein Wunsch, Cäcilie zu sehen, bis zur Krankhaftigkeit steigerte. Diesmal hielt mich nicht die Besorgniß eines kalten Empfanges von Seiten des Gegenstandes meiner Vergötterung zurück. Trotz meiner Jugend und Unerfahrenheit in Liebesangelegenheiten errieth ich doch, daß unsere Begegnung vor dem Hause Marats und die eigenthümliche Unterhaltung, welche dieser Begegnung folgte, uns unwillkürlich zu der verhängnißvollen Intimität führen müsse, welche sich immer zwischen Leuten herstellt, die in ein und dasselbe Geheimniß eingeweiht sind. Cäcilie hatte mich gebeten, ihren Eltern kein Wort davon zu sagen, daß ich sie am Abend des 13. Juli in der Straße des Cordeliers getroffen, und wenn sie sah, wie heilig ich mein Versprechen hielt, so mußte sie nothwendiger Weise mit mir wie mit einem mehr oder weniger nahestehenden Menschen umgehen. Gerade deshalb zögerte ich, mich sehen zu lassen, wie wenn ich eine mir schuldige Belohnung holen wollte.

Endlich kam ich zu der Ueberzeugung, daß ich die Besorgniß, aufdringlich zu sein, übertreibe; ich nahm meinen Muth zusammen und begab mich nach der Straße de la Lanterne gerade zehn Tage nach der Hinrichtung Charlotte Cordays, der ich nicht beigewohnt hatte, von der aber ganz Paris fortwährend aufgeregt sprach.

In dem Papiergeschäft fand ich Camille Renaud, welcher verdrießlich die Einkäufe zweier Besucher einschlug, die an dem Zahltisch standen. Als er mich sah, nickte er höflich aber betrübt mit dem Kopfe und sagte:

„Gehen Sie hinauf, Bürger, meine Frau und Tochter werden sich sehr freuen. Sie haben in dieser Zeit oft an Sie gedacht. Meine arme Cäcilie ist etwas krank, aber nicht im Bette, und Sie werden sie sehen können."

Ich schritt schnell über die Stufen und stieg die schmale Wendeltreppe hinauf, welche den Laden mit dem kleinen Salon verband.

„Endlich!" ertönte die Stimme der alten Renaud, als kaum mein Kopf an der Bodenöffnung sichtbar wurde, zu welcher die Wendelstiege aus dem Laden führte. „Ich und die Tochter dachten schon, daß Sie uns ganz vergessen hätten, Bürger Eugen."

Cäcilie, die in einem großen Lehnstuhl am Fenster saß, lächelte schwach, reichte mir ohne aufzustehen die Hand und sagte: „Verzeihen Sie einer armen Reconvalescentin, daß sie so schlecht die Pflichten der Gastfreundschaft erfüllt."

Das junge Mädchen sah sehr blaß aus und ihre großen schwarzen Augen traten noch mehr hervor, da die Wangen eingefallen waren.

„Weshalb waren Sie aber so lange nicht bei uns?" fragte sie, indem sie die Augen fest auf mich richtete.

„Es ist jetzt eine solche Zeit, Bürgerin Cäcilie", antwortete ich. „Die Ereignisse folgen sich einander so rasch, daß man nicht dazu kommt, sein eigenes Leben zu leben und seinen persönlichen Wünschen zu gehorchen."

Die alte Renaud, welche unterdessen hinter dem Stuhle ihrer Tochter stand, gab mir einige räthselhafte Zeichen.

Als sie mein verwundertes Gesicht erblickte, drehte Cäcilie den Kopf um, und als sie die Pantomime der Mutter bemerkte, lächelte sie gezwungen.

„Mama will Sie avertiren, daß der Doctor verboten hat, mit mir über diese Ereignisse zu sprechen", sagte sie. „Ich war, so sagen sie, in diesen letzten Tagen gefährlich krank und schwatzte schreckliche Dinge. Der Vorschrift meines Aeskulaps folgend bitte ich Sie, mit mir ein gewöhnliches Gespräch zu führen — — Aber worüber werden wir in diesem Falle plaudern? Ueber die Moden? Sie sind so scheint es, oft im Garten des Palais Egalité. — — Ist dort nichts neues von Frauen-Toiletten zu sehen?"

Ich versuchte auf den erzwungenen leichten Ton einzugehen, in welchem das junge Mädchen die letzte Frage an mich gerichtet hatte, und antwortete, indem ich mich auf den ihrem Lehnsessel nächsten Stuhle setzte:

„Die allerletzte Neuheit auf diesem Felde sind Hauben und Pellerinen à la Charlotte Corday."

Die alte Renaud bewegte sich verdrießlich in ihrem Stuhle und die Nadeln ihrer Stickerei gingen ungewöhnlich schnell in den kurzen Fingern ihrer fleischigen, mit Sommersprossen bedeckten Hände.

Cäciliens Augen funkelten und sie faßte krampfhaft die Lehne ihres Sessels.

„Die Stunde der Vergeltung ist rasch gekommen", sagte sie mit dumpfer Stimme. „Erst vor einigen Tagen sah ich, wie ein wüthender Haufe das heroische Weib insultirte, welches dieser neuen Mode ihren Namen gegeben hat!"

„Sie sahen? Wirklich — —"

„Das ist ja das Unglück", sagte schüchtern und mit Thränen in den Augen die alte Renaud. „Ich hatte nicht aufgepaßt und sie entwischte auf den Platz der Freiheit. In der Nacht legte sich die Arme und seit dieser Zeit schwindet sie hin."

Das Gesicht des jungen Mädchens nahm wieder einen gleichgiltig ruhigen Ausdruck an. Sie reichte der Mutter die Hand über den Rücken des Stuhles und sagte mit schmeichelnder, aber etwas eintöniger Stimme:

„Ich versichere Ihnen, meine Theure, daß jetzt alles vorüber ist. Sie und Papa haben Recht. Es ist besser, nicht an das zu denken, was um uns vorgeht, wenn man nicht den Verstand verlieren soll. Lassen Sie uns von gleichgiltigen Dingen sprechen, Bürger Starodubski!"

Es war jedoch nicht leicht, dieser Aufforderung nachzukommen. In dem damaligen Pariser Leben gab es nicht eine Spur jener erstaunlichen Zerfahrenheit der Interessen, welche es dem heutigen Franzosen gestattet, vollkommen abseits von politischen Ereignissen erschütterndsten Charakters zu leben und dem pikanten Couplet einer beliebten Schauspielerin des Boulevard zu applaudiren, während in der benachbarten Straße Barrikaden sich erheben und die Kugeln des Bürgerkrieges pfeifen. Das gesellschaftliche Leben des Paris vom Jahre 1793 und 1794 ging ganz in den politischen Interessen auf. Theater, Gesellschaften, öffentliche Bälle und sogar Moden, alles hatte immer diese oder jene Beziehung auf das, was im Convent, in den Clubs oder auf dem verhängnißvollen Platze der Freiheit vorging. Die Literatur folgte der allgemeinen Stimmung. In den allerbescheidensten Winkeln der großen Stadt sprach sich die Sorge um die Zukunft aus. Die beinahe täglich sich wiederholenden Sitzungen der Sectionen, in welche die Pariser Commune die ganze Stadt zersplittert hatte, umfaßten mit den feinen Maschen ihres dichten Netzes die ganze Bevölkerung und ließen sie freiwillig an dem politischen Leben des Landes theilnehmen.

Die Unterhaltung schleppte sich kümmerlich und gezwungen, bis die alte Renaud, schwer die engen Stufen der Wendeltreppe hinabsteigend, zu ihrem Manne hinuntergegangen war.

Als wir beide allein waren, reichte mir Cäcilie die Hand und sagte, mir mit freundlichem Blick gerade ins Auge sehend:

„Ich danke Ihnen für Ihre Zurückhaltung; die Mutter hätte sich noch einmal so sehr beunruhigt, wenn sie gewußt hätte, daß ich nicht bloß auf dem Freiheitsplatz, sondern auch in der Straße des Cordeliers gewesen bin. Sie sind ein guter, ein vortrefflicher Mensch, Bürger Eugen, und ich bedaure aufrichtig, daß ich damals gegen Sie so schroff gewesen bin. Seien Sie mir nicht böse, ich bitte Sie! Ich bin schon lange moralisch krank und erst in der letzten Zeit fühle ich den Wunsch, von dieser Krankheit zu genesen. Mir wird selbst Angst vor den Gedanken, welche sich in meinem armen Kopfe drängen, vor den Stürmen, die mein gequältes Herz erschüttern. Verzeihen Sie mir und, wenn Ihre Gefühle sich nicht verändert haben, helfen Sie mir gesund werden!"

erfreulichere Lectüre als alle Reichs- und Staatsetats. Im Reichsetat kommt vorzugsweise die **Sorge unserer Sicherheit nach Außen**, im Landesetat die für die **Sicherheit im Innern** zum Ausdruck. Der größte Theil des städtischen Etats ist dagegen der **eigentlichen Culturarbeit** gewidmet.

Der Etatsentwurf pro 1889/90 schloß in Einnahme und Ausgabe mit 72 411 461 Mk. ab; durch die später beschlossenen Steuererleichterungen, Herabsetzung der Miethssteuer für kleinere Wohnungen und Aufhebung der untersten Stufe der Gemeindeeinkommensteuer ist dieser Betrag auf 70 609 692 Mk. herabgemindert. Rechnet man dazu Einnahmen und Ausgaben der städtischen Werke (Gasanstalten, Wasserwerke, Canalisation, Markthallen, Viehhof, Schlachthof, Fleischschau), so erhöht sich der Berliner Etat auf 112 511 032 Mk. und übertrifft daher die Höhe des Etats manches Königreichs. In Folge der Ueberweisungs- und Verwendungsgesetze fließen der Stadt Berlin nur 0,9 Mill. Mk. von dem Ertrag der landwirthschaftlichen Zölle und 0,6 auf Grund des Volksschul-Entlastungsgesetzes zu, also um viele Mal weniger, als die Last beträgt, welche der Berliner Bevölkerung durch die neuen und erhöhten Zölle auferlegt worden ist. Die von den Agrariern geleitete Landtagsmehrheit hat dafür gesorgt, daß die Städte durch diese Gesetze nicht gut wegkommen. — Weitaus die erste Stelle unter den Ausgaben des Berliner Etats nimmt die **Unterrichtsverwaltung** mit 12,1 Mill. Mark ein. Selbst nach Abzug der Einnahmen verbleibt dazu noch ein Zuschuß aus Stadtmitteln von 10,2 Mill. Mk. Hierzu kommen aber noch die Aufwendungen für Neubauten und Reparaturen mit 4,3 Mill. Mk. Abgesehen von Preußen kann kein deutsches Königreich in der Aufwendung von Mitteln für Bildungszwecke sich mit Berlin messen. An zweiter Stelle ist mit einer Ausgabe von 7 Mill. Mk. die **Armenverwaltung** zu nennen, welche neben der eigentlichen Armenpflege auch die Waisenpflege, das städtische Obdach u. s. w. umfaßt. Für die Polizei und das Nachtwachwesen sind 3,2 Mill. Mk., für die Krankenhäuser und Irrenpflege ebenfalls 3,2 Mill. Mk., für die Reinigung, Beleuchtung und Besprengung der Straßen 2,2 Mill. Mk., für die Park- und Gartenverwaltung 678 000 Mk. aufzuwenden. Eine besondere Stellung nimmt die **Bauverwaltung** ein. Von der Gesammt-Ausgabe in diesem Kapitel von 18,9 Mill. Mk. entfällt, wie erwähnt, ein Betrag von 4,5 Mill. Mk. auf Schulbauten, im übrigen bilden im Hochbau die Raten für das neue Polizeigebäude mit 1,3 Mill. Mk., für das Krankenhaus am Urban mit 1,4 Mill. Mk. und für die Anstalt für Epileptische mit 600 000 Mk. die Hauptposten; für Straßenpflasterung und Entwässerung sind 5,9 Mill. Mk., für Brücken- und Wasserbauten 1,2 Mill. Mk. vorgesehen. Die Verzinsung und Amortisation der städtischen Anleihen erfordert einen Betrag von 11,3 Mill. Mk., von welchen jedoch 8,9 Mill. Mk. von den städtischen Werken erstattet werden. Außer diesen Beiträgen für die städtische Schuldenverwaltung liefern aber die städtischen Werke meist noch ansehnliche Zuschüsse an die Stadtkasse ab, so die Gasanstalten 5,4 Mill. Mk., die Wasserwerke 1,7 Mill. Mk., der Viehhof 321 000 Mk., während für die Canalisation noch immer ein Zuschuß aus städtischen Mitteln im Betrage von 2,4 Mill. Mk. zu leisten ist. An letzter Stelle sind die allgemeinen Kosten der städtischen Verwaltung zu nennen. Sie sind auf 5,9 Mill. Mk. veranschlagt, von denen 3,9 Mill. Mk. auf die etatsmäßigen Beamten, 1 Mill. Mk. auf Geschäftsbedürfnisse, 590 000 Mk. auf Beamten- und Wittwen-Pensionen kommen. Für den Magistrat, das geistige Oberhaupt dieser großartigen Verwaltung, ist an Gehältern der verhältnißmäßig bescheidene Betrag von 213 700 Mk. ausgeworfen. Vergessen darf hierbei allerdings nicht werden die Arbeit, welche in städtischen Ehrenämtern viele Tausende von Bürgern [illegible]nützig zum Besten des großen Gemeinwesens leisten.

Zur Deckung des Bedarfs des städtischen Budgets dienen zum Theil eigene Einnahmen der Stadt, von denen, soweit es sich um die Erträgnisse der städtischen Werke und die Ueberweisungen aus Reichs- und Staatsmitteln handelt, bereits oben die Rede gewesen ist. Kleine Einnahmebeträge sind auch bei den humanitären Einrichtungen der Stadt zu verzeichnen. Den größten Theil der Deckung der Ausgaben müssen freilich die Steuern liefern. Der Ertrag derselben ist für 1889/90 nach Abrechnung der oben angeführten Erleichterungen und Erlasse auf 33,1 Mill. Mk. veranschlagt, von denen die Einkommensteuer 15,9 Mill. Mk., die Miethssteuer 12,2 Mill. Mk., die Haussteuer 4,8 Mill. Mk. aufbringen soll. Zur Beurtheilung der Steuerleistung der Berliner Bevölkerung sei hier angeführt, daß die Stadt Berlin im Etatsjahr 1888/89 denselben an den preußischen Staat an directen Staatssteuern entrichtete 21,3 Mill. Mk., während das Gesammtaufkommen an directen Steuern — Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer — veranschlagt ist im Staat Württembergs auf 12,3 Mill. Mk., im Etat Sachsens auf 22,6 Mill. Mk. und im Etat Baierns auf 26,7 Mill. Mk. Neben diesen Steuern an den Staat hat die Bevölkerung Berlins aber noch für Communalzwecke an directen Steuern 32,9 Mill. Mk. aufgebracht, so daß die Gesammtleistung an Staat und Stadt sich auf 54,2 Mill. Mk. oder reichlich das Doppelte der in Baiern für den Staat erhobenen directen Steuern stellte. Der Zuschuß der Stadt zur Schulverwaltung hat im Durchschnitt der Jahre 1877/81 etwa ein Fünftel der Gesammtausgaben (19,72 Procent) ausgemacht, dagegen in den Jahren 1882/88 durchschnittlich nahezu ein Viertel (24,69 Procent); auf der anderen Seite ist der Zuschuß zur Armenverwaltung von 14,65 Procent in der ersten Periode auf 12,88 Procent in der zweiten Periode gesunken, mit anderen Worten, die Stadt hat in den letzten Jahren verhältnißmäßig weniger Mittel zur Linderung offenbarer Noth verbrauchen müssen, während sie gleichzeitig verhältnißmäßig viel höhere Beträge zur Ausrüstung der heranwachsenden Jugend mit allgemeiner Bildung und praktischen Kenntnissen verwendet hat. Es giebt sich in diesen Zahlen ein Stück der praktischen Socialpolitik kund, welche die Berliner Gemeindeverwaltung, unbekümmert um den Streit der Theorien, unablässig und einsichtsvoll zu verwirklichen strebt. Der Umfang, in welchem dies geschieht, ist aus der Thatsache zu ersehen, daß im neuesten Etat für Einrichtungen, welche vorzugsweise den ärmeren Klassen der Bevölkerung zu gute kommen, wie Gemeinde- und Fortbildungsschulen, Armenpflege, Krankenhäuser, Badeanstalten u. s. w. nicht weniger als 22,5 Mk. oder 68 Procent des ganzen Steueraufkommens bestimmt sind.

* Ueber den angeblich zu erwartenden Entwurf eines **Reichsgesetzes**, die Errichtung von **Gewerbeschiedsgerichten** betreffend, sind eine Reihe von Mittheilungen die Presse durchlaufen — schreibt man der „Fr. Ztg." aus **München** — die mir von maßgebender Seite sämmtlich als schief bezeichnet werden. Namentlich scheint die Ansicht, als ob auf das Zustandekommen eines Reichsgesetzes zu hoffen wäre, irrig zu sein. Jedenfalls wird für Gemeinden, die ihrerseits mit der Einführung von Gewerbegerichten auf dem Wege des Ortsstatuts vorzugehen gedachten, die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß die Gemeinden vorerst keine Veranlassung haben, ihre eigenen Bestrebungen aufzugeben.

* **Aus Schlesien** schreibt man der „Voss. Ztg.": Der 48 Vereine, 3 Handelskammern und 60 Einzelmitglieder umfassende Schlesische Centralgewerbeverein hat in den letzten Jahren seine Hauptthätigkeit auf die Einrichtung von Handfertigkeitsschulen und **Förderung des Fortbildungs-Schulwesens** gerichtet und theils Feriencurse im Zeichnen für Lehrer gewerblicher Fortbildungsschulen errichtet, theils Lehrmittel für den Zeichenunterricht in Fortbildungsschulen für 58 Anstalten angeschafft. Im ganzen beträgt die Anzahl der Fortbildungsschulen in Schlesien 151 mit 14 369 Schülern, einschließlich der von den Innungen unterhaltenen. Von vielen Seiten wird nun Klage darüber geführt, daß den Gemeinden kein gesetzliches Mittel zur Durchführung des obligatorischen Schulbesuchs zur Seite steht und die auf Grund von Ortsstatuten erlassenen Strafmandate von den Gerichten aufgehoben werden. Darum hat der Schlesische Gewerbetag auf Antrag des Bürgermeisters Thiele aus Schweidnitz nunmehr den Vorstand beauftragt, bei den Staatsbehörden dahin vorstellig zu werden, daß denjenigen Gemeinden, welche den obligatorischen Fortbildungsunterricht einführen, auf gesetzlichem Wege die Mittel an die Hand gegeben werden, den Besuch dieser Schulen zu erzwingen.

Peine, 14. Juli. Regierungsassessor Rudolf v. Bennigsen, Sohn des Oberpräsidenten, welcher bisher das hiesige Landrathsamt commissarisch verwaltete, ist zum Landrath ernannt und demselben das Landrathsamt im Kreise Peine vom 1. Juli d. J. ab definitiv übertragen worden.

V **Kiel**, 14. Juli. In unserem Hafen liegt der Dampfer „**National**" klar zur Abfahrt, um die **Expedition zur Tiefseeforschung** hinauszutragen auf den Atlantic. Die Reise geht zunächst nach Grönland, von wo aus alsdann die Fahrt mit zeitlichen Unterbrechungen nach dem Amazonenstrom und von dort nach den Cap Verdischen Inseln fortgesetzt wird. Der Zweck der Expedition ist bekanntlich die Beobachtung und das Studium des Thier- und Pflanzenlebens in dem weiten Meeresbecken des Oceans. Die Dauer der Fahrt ist vorläufig auf drei Monate bemessen, doch braucht die Expedition nicht gar zu ängstlich mit der Zeitbestimmung zu rechnen, da die Mittel für das Unternehmen verhältnißmäßig reichlich geflossen sind. Die königl. Akademie der Wissenschaften bestreitet aus der Humboldt-Stiftung die Hauptausgaben, während der Kaiser aus seiner Privatschatulle einen namhaften Beitrag bewilligt hat und auch von Seiten des Reichs zu Fischereizwecken eine größere Summe beigesteuert ist. So stehen der Expedition im ganzen rund 100 000 Mk. zur Verfügung. Die Leitung ist dem Geheimen Medizinalrath Prof. Dr. Hensen, seit 1864 Vorsteher des physiologischen Instituts der hiesigen Universität, übertragen. Hensen hat sich durch seine langjährigen Untersuchungen über die Production des Meeres an belebter Substanz in der Gelehrtenwelt bereits verdiente Berühmtheit erworben. Außerdem nehmen an der Fahrt Theil: Prof. Brandt, der namentlich die Meeresrhizopoden zum Gegenstand seiner Untersuchungen machen wird; Dr. Dahl, Assistent des zoologischen Instituts in Kiel, welchem neben dem Vorgenannten die Bestimmung der Thiere und deren Conservirung obliegt; der Botaniker Dr. Schütt, welcher seit langem die Diatomeen und Dinoflagellaten, sowie die Meeresalgen studirt und erst neulich von der zoologischen Station in Neapel zurückgekehrt ist; Prof. Krümmel, der bekannte Oceanograph, welcher physicalische Studien auf dem Atlantic vornehmen wird; Dr. Fischer, Marine-Stabsarzt und Professor der Hygiene, als Arzt der Expedition (die ja einem raschen Klimawechsel und somit gesteigerter Erkrankungsgefahr ausgesetzt ist); er wird außerdem die Meeresbacterien studiren; der Berliner Marinemaler R. Eschke, der auf Anregung und auf die Kosten eines schleswig-holsteinischen Gutsbesitzers mitgeht, damit auch die Kunst nicht leer ausgeht. Zur Expedition gehören ferner ein Taucher, ein Fischer, ein Takler, ein Steward und ein Mechaniker, welch' letzterem die Instandhaltung und Reparatur der zahlreichen Apparate und die Löthung des Materials an Blechdosen obliegt. Der Dampfer „National" ist vor einem Jahre in Rostock erbaut, hat einen Raumgehalt von 835 Register-Tons und eine Fahrgeschwindigkeit von 10 Knoten. Außer dem Capitän Häckt besteht die Besatzung aus 29 Mann. Die ganze Einrichtung des Schiffes ist in zweckentsprechender Weise vorgenommen; erwähnt sei nur, daß auch für elektrische Beleuchtung an Bord gesorgt ist, die insbesondere deswegen erwünscht erschien, um die Wirkung des Lichts auf die Ocean-Thierwelt zu erproben, über die bis jetzt noch sehr widerstreitende Ansichten herrschen. Der „National" ist weiß angestrichen, um die Sonnenstrahlung möglichst abzuhalten, und führt die Flagge der Fischerei-Commission, d. i. die Kriegsflagge mit dem blauen Anker im unteren vorderen weißen Feld und die Buchstaben „K. F. C." Das Schiff prangte heute Vormittag im vollen Schmuck der Signalflaggen, als der Cultusminister v. Goßler demselben einen Besuch abstattete. Auch sämmtliche Schiffe im Hafen hatten Flaggenschmuck angelegt. Morgen Vormittag 10½ Uhr geht der „National" in See, von dem Dampfer „Stephan" nach Bülk begleitet. Möge der Expedition ein freundlicher Stern auf ihrem Wege leuchten.

* **Aus Sachsen** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Vor etwa zwei Jahren hat der sächsische Landtag in Folge der erhöhten Einnahme des Reichs an indirecten Steuern und Zöllen die **Ueberweisung eines Theiles der Grundsteuer** an die Schulgemeinden beschlossen. Wie mehrere regierungsfreundliche Zeitungen melden, finden gegenwärtig eingehende Erhebungen darüber statt, in welcher Weise diese Gelder in den einzelnen Gemeinden verwendet worden sind, und ob es nicht auch für Sachsen zweckmäßig sei, dem Vorgehen Preußens folgend, an einen **Erlaß** des Schulgeldes zu denken. Zu diesem Zwecke werden zur Zeit Erhebungen angestellt über die Höhe des Schulgeldes in den einzelnen Orten, sowie über die verschiedenen örtlichen Bestimmungen über Schulgelderlaß und über die Höhe der rückständigen Schulgelder nach den Ergebnissen des vorigen Jahres.

Straßburg, 13. Juli. Wie man der „K. Z." schreibt, steht in nicht zu ferner Zeit eine Aenderung des Schulgesetzes vom 18. April 1871 in der Weise bevor, daß der **Schulzwang** für die **Mädchen** sich nicht bloß wie bisher bis zum 13., sondern bis zum 14. Lebensjahr erstreckt, in ähnlicher Weise, wie es in allen anderen deutschen Ländern der Fall ist. Der einzige Grund, der s. Z. bei Festsetzung der abgekürzten Schulzeit für die Mädchen ausschlaggebend war, ist in dem Bestreben zu suchen, die Einführung des früher unbekannt gewesenen Schulzwanges der Bevölkerung möglichst zu erleichtern. Wenn nach nunmehr achtzehnjähriger Uebergangszeit dieses Zugeständniß zurückgenommen wird, so darf man die Verwaltung wohl kaum der Ueberstürzung bezichtigen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juli. [**Achtzehn Russen**] sind im Laufe der letzten Tage aus Oesterreich **ausgewiesen** worden. Die Polizei entdeckte ferner, daß mehrere russische Nihilisten nach der Züricher Bombenaffäre von dort hierher geflüchtet sind und fortgesetzt Verbindungen mit ihren Gesinnungsgenossen in der Schweiz und in Rußland unterhalten haben. Der Rädelsführer, namens Sapich, ist entflohen, ein anderer Hauptbeschuldigter, namens Wolf, ist verhaftet.

England.

ac. **London**, 13. Juli. Ueber den Charakter des **Bräutigams der Prinzessin Louise von Wales** schreibt ein schottischer Correspondent der „Pall Mall Gazette": „Lord Fife ist die Würde selbst. Er trägt etwas Hochfahrendes zur Schau, was Eindruck machen soll. Niemand soll vergessen, daß Lord Fife Lord Fife ist. Sein Vater war bei allen beliebt. Der Earl aber hält sich von seinen Pächtern zurück und nimmt ihnen gegenüber eine Haltung steifer und kalter Würde an. Es wäre unwahr, zu behaupten, daß er in Brämar, wo seine Güter liegen, beliebt wäre. Er wird gefürchtet und geachtet, das ist alles, was man sagen kann. Die Leute interessiren sich für Lord Fife den Gutsherrn, aber wenig für den Mann. Deshalb hat auch die Nachricht von seiner Verlobung so wenig Aufsehen erregt und vielleicht liegt auch hierin der Grund, daß Lord Fife ein Hochzeitsgeschenk von seinen Pächtern abgelehnt hat." — Unter den **Geschenken**, welche die **Prinzessin Louise** von Wales zu ihrer Hochzeit erhalten wird, befindet sich ein herrlicher Schmuck vom Schah von Persien. Das Geschenk des Hauses N. M. Rothschild u. Sons besteht in einem mit Diamanten und Rubinen besetzten Halsband, dessen Werth auf 4000 Lstr. geschätzt wird.

— Die **große Truppenschau** im Standlager von Aldershot zu Ehren des **deutschen Kaisers** findet am 7. August statt. Es werden Anstalten getroffen, um die Zahl der Truppen für diese Gelegenheit ansehnlich zu vermehren. Die Marinebehörden sind eifrig mit den Vorbereitungen für die am 3. August bei Spithead stattfindende große Flottenschau beschäftigt. Auf den Werften und in den Arsenalen wird Tag und Nacht gearbeitet und alles Mögliche gethan, um die Schiffe rechtzeitig fertig zu stellen und zu bemannen.

Italien.

Rom, 9. Juli. Es ist in wohlinformirten Kreisen der italienischen Hauptstadt davon die Rede, daß der **Kronprinz von Italien** im Laufe des kommenden Herbstes zum Besuche des griechischen Königshofes und des Sultans eine Reise nach Athen und Konstantinopel unternehmen werde.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 10. Juli. Der zurückgetretene Ministerpräsident Sverdrup wird wohl weder ein anderes Amt nachsuchen noch Pension beanspruchen. Er bezieht vom Lande jährlich 6000 Kr., welche das Storthing ihm früher als Nationalbelohnung bewilligt hat.

Rußland.

* Die „St. James-Gazette" meldet die bevorstehende **Verlobung** des Großfürsten **Dimitrie**, jüngsten Bruders der Königin von Griechenland, mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro.

* **Aus Livland** wird der „K. Z." geschrieben: Zu unserem tiefsten Bedauern haben wir erfahren, daß der Kaiser ein Reichsrathsgutachten bestätigt hat, wonach die **russische Unterrichtssprache** nunmehr auch in allen **deutschen Privatlehranstalten** der baltischen Provinzen eingeführt werden soll, nachdem bekanntlich die vom Staate, den Städten und den Ständen unterhaltenen Schulen bereits der Russificirung verfallen sind. Eine zweite Verordnung erstreckt sich auf kirchliches Gebiet und ist geeignet, überall das größte Aufsehen zu erregen und aufs neue den Beweis dafür zu liefern, welch alles beherrschenden Einfluß noch immer der unduldsame Obergouverneur Pobedonoszew ausübt. Ein in diesen Tagen erlassenes Rundschreiben des Ministers des Innern untersagt der evangelisch-lutherischen Kirche Rußlands jede Art von Missionsthätigkeit.

□ **Warschau**, 15. Juli. In Folge des niedrigen Wasserstandes der Weichsel und ihrer Nebenflüsse und da auch vorläufig keine Aussicht auf ein entsprechendes Steigen vorhanden ist, haben jetzt eine Reihe galizischer und polnischer Holzhändler ihre Hölzer bereits mit der Eisenbahn nach der Station Mlawa dirigirt. — Bei dem Dorfe Kielpin an der Weichsel ist die erste Signalsäule aufgestellt worden, welche die Bewohner der dortigen Gegend bei drohendem Hochwasser alarmiren soll. Bekanntlich werden derartige Signalthürme noch diesen Sommer von der galizischen bis zur preußischen Grenze längs der Weichsel errichtet. — Die für dieses Jahr beschlossenen Weichsel-Regulirungsarbeiten sind schon nahezu beendet. Die Kosten haben etwa 100 000 Rubel betragen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Drontheim, 15. Juli. Der **Kaiser** ist gestern früh gegen 6 Uhr im besten Wohlsein bei prachtvollem Wetter vor Drontheim angelangt. Um 9½ Uhr Vormittags hielt der Kaiser eine Musterung der Schiffsmannschaft ab, sowie um 10 Uhr persönlich den Gottesdienst. Abends 7 Uhr begab sich der Kaiser an das Land und wurde dort von der Bevölkerung sympathisch begrüßt. Der Kaiser besichtigte den Dom eingehend und nahm sodann den Thee bei dem Consul Jenssen ein. Heute soll die Weiterfahrt nach Bodö gegen 1 Uhr stattfinden, nach Erledigung der Couriersendung. Von Bodö geht die Fahrt nach Hammerfest und dem Nordcap.

Berlin, 16. Juli. Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" geht heute den „Hamb. Nachr." gegenüber darauf ein, daß sie den Muth habe, **Artikel** wie über **Clausewitz** auf eigene Verantwortung zu schreiben. Keine amtliche Stelle im Staat oder im Reich wäre geneigt und geschäftlich so situirt, daß sie sich berufen fühlen könnte, ohne Mitwirkung oder Ermächtigung des Reichskanzlers dessen Beziehungen zu dem Chef des Generalstabes öffentlich durch einen Artikel zu besprechen.

— Nach der „**Post**" ist eine Verschärfung der **Controle** und Visitation an der **Schweizer Grenze** angeordnet, um die Einführung verbotener Schriften zu verhindern.

— Wie dem „Berliner Tageblatt" von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, soll der directe **deutsch-polnische Verbands-Gütertarif** am 1./13. September aufgehoben werden. Die officielle Publication darüber erfolgt in einigen Tagen. Ob es gelingen wird, bis zu dem bezeichneten Zeitpunkte die neuen Tarife zu vereinbaren und herauszugeben, läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen. Soviel steht aber fest, daß dieselben **bedeutend ermäßigt werden**. Letzteres würde für die deutschen am Import nach Rußland betheiligten Firmen von großem Vortheil sein. Es bleibt nur zu wünschen, daß bei dem Aufhören der bisherigen Frachtsätze sofort der neue Tarif wenigstens für die wichtigeren Relationen in Kraft tritt, da sonst die wesentlich theurere Kartirung im gebrochenen Verkehr zur Anwendung gelangt. Die Stationen Brest und Terespol der Warschau-Terespoler Eisenbahn scheiden aus dem Ausnahmetarif für Eisen und Stahlwaaren des deutsch-mittelrussischen Eisenbahnverbandes aus.

Nach allem, was zwischen uns vorgegangen war, erhielten diese Worte des jungen Mädchens eine ganz besondere, für mich freudige Bedeutung. Ich küßte die mir entgegen gereichte blasse, abgemagerte Hand und sagte nur:

„Ich bin unverändert derselbe, Cäcilie."

Wir sprachen nicht ein Wort mehr über den Hauptgedanken dieses kurzen Gesprächs, aber ich fühlte instinctmäßig, daß sich zwischen uns diese besondere Intimität hergestellt hatte, welche bei jungen Leuten beinahe immer dem ersten gegenseitigen Liebesgeständniß folgt. Nach einigen Minuten kamen die Bürgerin Renaud und ihr ehrenwerther Gatte aus dem Laden herauf, nachdem sie vorher geräuschvoll die Fensterladen und Thüren verschlossen hat, und Cäcilie sprach mit mir lebhaft darüber, daß die fortdauernde Hitze Paris entschieden unwohnlich mache und daß sie den Rest des Sommers gern irgendwo außerhalb der Stadt zubringen möchte.

„Das wäre unzweifelhaft sehr gut", sagte traurig die alte Renaud, „aber du weißt, mein armes Kind, daß wir weder Geld noch Zeit haben, aufs Land zu gehen!"

„Ich könnte einige Wochen in Nemours bei der Tante zubringen, Mama", wandte Cäcilie ein. „Ihr kleines Häuschen befindet sich gerade am Ende der Stadt und der Garten geht direct aufs Feld. Tante Therese nimmt mich gewiß eine Zeit lang zu sich. Ich könnte ihr in der Wirthschaft und im Garten helfen."

„Aber, kleine Närrin, Nemours ist weit. Du müßtest eine ganze Reise machen. Mit wem soll ich dich dahin schicken?"

„Auch das ließe sich machen", sagte Camille Renaud, mit den Fingern nachdenklich auf den Tisch klopfend, „du könntest sie nach Nemours bringen und, wenn du sie bei Tante Therese untergebracht, wieder hierher zurückkommen. Zu einer solchen Reise brauchtest du fünf bis sechs Tage, und ich würde ohne dich schon in dem Laden fertig. Der Uebelstand ist nicht die Entfernung Nemours, sondern daß ich kein Geld zur Reise habe. Meine kleine Ersparniß habe ich aufgewendet, weil ich billig eine große Partie Statuetten von Michel Lepelletier und Marat kaufen konnte und ich unter den gegenwärtigen Umständen auf einen vortheilhaften Absatz rechnete; aber meine Hoffnung hat sich bis jetzt schlecht erfüllt. Marat geht noch, aber Michel Lepelletier scheint ein Ladenhüter werden zu sollen."

„Es war recht nöthig, diese Ungeheuer zu kaufen", murmelte die Alte unter ihrer Nase.

Der Papierhändler sah sich erschreckt um und sagte: „Wie unvorsichtig du bist, meine Theure. Wie kann man so von den Märtyrern der Freiheit sprechen!" Cäcilie lächelte und unterbrach den Vater mit den Worten: „Streitet euch meinetwegen nicht. Wenn es nicht geht, geht es nicht. Wenn ich etwas wohler bin, werde ich den ganzen Tag in den Luxemburg-Garten gehen."

Ich mischte mich mit keinem Worte in diese Unterhaltung, aber beschloß am nächsten Tage, daß Cäcilie nach Nemours gehen solle. Am Abend erschienen in den Protokollen des Jacobinerclubs unter der Rubrik „Patriotische Gaben" folgende Zeilen:

„Bürger S. (welcher ungenannt zu bleiben wünscht) hat seine Absicht erklärt, dem Club zur Uebersendung an ländliche Gemeinden eine Partie Büsten von Marat und Michel Lepelletier zu opfern, damit in den entferntesten Winkeln der einen und untheilbaren Republik die Patrioten die Züge der großen Männer betrachten können, welche ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes zum Opfer gebracht haben."

Nachdem ich diese Erklärung abgegeben, theilte ich dem Secretär des Clubs die Adresse der Papeterie des amis de la liberté als eines Magazines mit, in welchem man diesen Ankauf machen könnte, und zahlte eine ansehnliche Summe, welche ich am Morgen bei meinem Bankier Kock erhoben hatte. Zwei Tage später besuchte ich die Familie Renaud wieder. Der Papierhändler war entzückt über die geglückte Speculation. Cäcilie und ihre Mutter bereiteten sich zur Reise vor.

(Forts. folgt.)

Essen, 15. Juli. Bei einer gestern in Bochum stattgehabten **Versammlung von Bergarbeitern**, welche Delegirte aus den Bezirken Dortmund, Essen, Bochum, Gelsenkirchen besuchten, wurde beschlossen, die in der Delegirten-Versammlung vom 19. Mai festgesetzte zweimonatliche Frist zur Regelung der Wünsche und Forderungen der Bergleute auf unbestimmte Zeit zu verlängern. (Wiederholt.)

Stuttgart, 15. Juli. Nach dem Hofbericht schlug vorgestern bei furchtbarem Gewitter der **Blitz** im Schloßgarten zu Friedrichshafen ein, wenige Schritte vor dem **Könige**, welcher sich unter dem Vordach seines Arbeitszimmers befand. Der Blitz fuhr an einer Akazie entlang, schlug Löcher in den Boden und legte eine Wurzel des Baumes blos.

Metz, 15. Juli. Die **Reichstagsersatzwahl** für den hiesigen Wahlkreis ist auf den 24. Juli festgesetzt worden. (Wiederholt.)

Paris, 15. Juli. Der Senat berieth den Gesetzentwurf gegen die **Vielcandidaturen**. Der frühere Minister Buffet wies auf die ernste Bedeutung der Frage hin. Kerdrel dagegen bekämpfte den Entwurf als unwirksam, wie auch Brisson (früherer Minister) ausgesprochen habe, daß das Volk genöthigt sein werde, zu den Waffen zu greifen. (Lebhafte Unterbrechungen; zustimmende Zurufe links). **Präsident Leroyer** erwiderte, Brisson habe sagen wollen, wenn der Wahlzettel nicht ausreiche, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen, würde der Appell an die Waffen nothwendig sein. (Anhaltender Beifall links.) Der Gesetzentwurf wurde schließlich mit 213 gegen 64 Stimmen angenommen.

Newyork, 15. Juli. Wie der „Herald“ aus Washington hört, verlautet in officiellen und diplomatischen Kreisen gerüchtweise, **Blaine** habe seine **Entlassung** aus Gesundheitsrücksichten genommen und werde im September zurücktreten.

Danzig, 16. Juli.

* **[Westpreußischer Schuhmacher-Verbandstag.]** Nach einer Mittagspause wurde gestern Nachmittag die Berathung fortgesetzt. Zunächst referirte Herr Lütke aus Berlin über die Stellung der Schuhmacherinnung zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz. Der Redner erklärte, mit dem Grundgedanken des Gesetzes vollständig einverstanden zu sein, doch hatte er gegen die Fassung, in welcher das Gesetz schließlich angenommen ist, schwere Bedenken. Namentlich sei es die Stellung der kleineren Handwerker, welche oft nicht besser gestellt seien als ihre Gesellen und nicht allein von den Wohlthaten des Gesetzes ausgeschlossen seien, sondern auch für ihre Gesellen einen Theil der Beiträge zahlen müßten, und wenn der Geselle sich schließlich selbständig macht, so hätte er nicht einmal etwas davon. Eine weitere Ausbildung des Gesetzes sei unerläßlich. Auf Antrag des Redners wurde schließlich die nachstehende Resolution mit großer Majorität angenommen: „Der heutige westpreußische Unterverbandstag beschließt, den Vorstand des Centralvereins zu ermächtigen, sich mit den übrigen Innungsverbänden in Verbindung zu setzen, um einen weiteren Ausbau des Gesetzes zu veranlassen.“ Hierauf berichtete Herr Lütke über das Schicksal des Befähigungsnachweises in der letzten Reichstagssession und beklagte, daß der diesbezügliche Antrag des Abgeordneten Ackermann und Genossen nicht weiter als bis zur zweiten Lesung gekommen sei. Es wurde sodann ohne wesentliche Debatte die nachstehende Resolution angenommen: „Der westpreußische Unterverband beauftragt den Vorstand des Centralvereins der deutschen Schuhmacher, mit allem Nachdruck für die Anträge des Abgeordneten Ackermann und Genossen einzutreten.“ Es wurde hierauf beschlossen, an die Gesellen, sobald dieselben das Verlangen stellen, Legitimationsbücher zu verabfolgen. Diese Bücher sollen von dem Centralverein beschafft und mit fortlaufenden Nummern versehen werden. Auf Grund dieser Legitimationsbücher, welche jedoch keine Arbeitsbücher sein sollen, werden dann den wandernden Gesellen Geschenke verabfolgt oder es wird ihnen Arbeit zugewiesen. Als Sitz des Vorstandes des Unterverbandes, welcher bis jetzt in Dirschau gewesen war, wurde, um mit den Behörden leichter verhandeln zu können, Danzig gewählt und der hiesigen Innung aufgetragen, aus ihrer Mitte den aus 5 Personen bestehenden Vorstand zu wählen. Schließlich wurde beschlossen, den nächsten nach zwei Jahren stattfindenden Unterverbandstag wiederum in Danzig abzuhalten.

* **[Zur Verdeutschung der Eisenbahn-Fremdworte.]** Aus unserem Leserkreise werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß in dem vorgestern mitgetheilten Register der Fremdworte, welche bei den preußischen Eisenbahn-Verwaltungen durch deutsche Bezeichnungen ersetzt werden sollen, der bei uns Deutschen mit Unrecht eingebürgerte „Tunnel“ nicht enthalten ist. Seine Ausmerzung dürfte, wie der Einsender meint, den Eisenbahn-Verwaltungen um so weniger Schwierigkeiten machen, als wir dafür die ebenso kurze, gut deutsche Bezeichnung „Stollen“ haben.

⊙ **Marienwerder**, 15. Juli. Bei der heute stattgehabten **Auction** über acht ausrangirte **Zuchthengste** des hiesigen kgl. Gestüts wurde ein Durchschnittspreis von 365 Mk. pro Pferd erzielt; ein 21 Jahre alter, durch schöne Nachzucht berühmter Suffolkhengst erzielte 780 Mk. Leider waren die sämmtlichen Hengste mit einem, jetzt vielfach in der Provinz unter den Pferden auftretenden Husten behaftet, welcher Umstand jedoch keinen nachtheiligen Einfluß auf die Kauflust ausübte.

Königsberg, 15. Juli. Zur **Segelwettfahrt** vor **Zoppot** am 28. d. M., welche der hiesige Segelclub „Rhe“ veranstaltet, haben sich bis heute fünf Fahrzeuge gemeldet. Es sind: der Schooner „Hela“ des Capitänlieutenants Hrn. Ruchall-Kiel, Cutter „Rhe“, Eigenthum des Clubs, „See“ des Hrn. Max Aschmann von hier, „Teifun“ des Hrn. Max Coduius, „Nord“, dem Segelclub „Nord“ in Elbau gehörig, „Hay“, Eigenthum des hiesigen Segelclubs „Baltic“, sowie die Schloop „Victoria“ des Memeler Segelvereins. (A. H. Z.)

Landwirthschaftliches.

[Ernte in Rumänien.] Aus Bukarest, 8. Juli, wird geschrieben: Bei schöner, nur von vereinzelten und vorübergehenden Gewitterregen unterbrochener warmer und trockener Witterung hat der Weizenschnitt in der Donauebene und in der unteren Moldau während der letzten Woche große Fortschritte gemacht. Die über den bessern Ertrag einlaufenden Berichte bestätigen im allgemeinen die bereits früher gemachten Meldungen, welchen zufolge die diesjährige Weizenernte quantitativ ein gutes, in Bezug auf die Qualität aber nur ein mittelmäßiges, ja selbst schwaches Resultat geben wird. Klagen über die zu erwartende Quantität der Ernte ergehen aber vorwiegend von Pitesti aus, während hinsichtlich der Qualität und des Aussehens der neuen Frucht schon jetzt sehr viele unbefriedigte Wünsche zum Ausdruck gelangen.

Eingegangene Schriften.

(Besprechung nach Zeit und Raum vorbehalten.)

Monat Juni.

Leo Tolstoi und der slavische Roman, von Paul Ernst. Verlag von Brachvogel u. Ranft, Berlin.

Verhandlungen des zwanzigsten deutschen Juristentages. I. Band. Commissions-Verlag v. J. Guttentag, Berlin.

Eigentliche Abbildung deß gantzen gewerbs der Kauffmanschafft, sampt etlichen der namhafft und fürnembsten Handelsleit Signatur und Wappen, von Jost Amman. Verlag von Georg Hirth, München.

Anleitung zum Gebrauch der sogen. Schweninger-Kur, von Dr. med. Karl Zahn. Verlag von Jul. Brehse, Leipzig.

Unfug, Fehler und Gefahren bei dem Gebrauche der modernen Entfettungskuren, von Dr. med. Karl Zahn. Verlag von Jul. Brehse, Leipzig.

Ueber Land und Meer. Jahrgang 1888/89. Heft 12. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

Organisations-Vorschläge betreff der Verwendung der Cavallerie-Divisionen, von Lubow. Verlag von M. Babenzien, Rathenow.

Wind und Wellen, von Ph. Kniest. Verlag von Gerh. Stalling, Oldenburg.

Im Kyhgran, von G. W. Hackländer. Verlag von Karl Krabbe, Stuttgart.

Neu-Deutschland, Colonial-Handbüchlein, von Dr. J. Schanz. Verlag von R. Voigtländer, Kreuznach.

Musterstätten persönlicher Fürsorge von Arbeitgebern für ihre Geschäftsangehörigen, von Dr. Jul. Post. Band I. Verlag von Robert Oppenheim, Berlin.

Der Güter-Versandt in Deutschland und nach dem Auslande durch die Eisenbahnen, von C. Filster. Verlag von Wilh. Violet, Leipzig.

Universum. Illustrirte Zeitschrift für die deutsche Familie. V. Jahrgang. Heft 22/23. Verlag des „Universum“, Dresden.

Vom Fels zum Meer. Jahrgang 1888/89. Heft 10. Verlag von Wilh. Spemann, Stuttgart.

Der lustige Bädeker. Band II.: Dresden. Band IV.: Stuttgart. Verlag von Levy u. Müller, Stuttgart.

Der Krieg von 1870/71, dargestellt von Mitkämpfern. Band 4/5. C. H. Beck'sche Verlagshandlung, Nördlingen.

Deutsche Roman-Zeitung. 26. Jahrgang Nr. 35/38. Verlag von Otto Janke, Berlin.

Erinnerung an die Klause. Text von Ludwig Pietsch. Verlag von Rich. Bong, Berlin.

Die Lehren des Bergwerksstreiks vom Mai 1889, von A. Eschenbach. Verlag von Puttkammer u. Mühlbrecht, Berlin.

Deutsche Colonisation in Ostafrika, von Karl Hessel. Selbstverlag, Bonn.

Deutsche Encyklopädie. 30.–32. Lieferung. Verlag von Wiegandt und Grieben, Berlin.

Allgemeine Gesundheitspflege, von Dr. med. Gollinger. Verlag von Aug. Brettinger, Stuttgart.

Wiener Mode. 1888/89. Nr. 18/19. Administration der „Wiener Mode“, Wien I. Schottengasse 1.

Zur religiösen und socialen Frage, von Amand Goegg. Verlags-Magazin, Zürich.

Im Lande der Teutonen, von Pierre Voissin. Verlags-Magazin, Zürich.

Die moderne Behandlung der Nervenschwäche der Hysterie und verwandter Leiden, von Dr. L. Löwenfeld. Verlag von J. F. Bergmann, Wiesbaden.

Die Therapie der chronischen Lungenschwindsucht, von Dr. H. Brehmer. Verlag von J. F. Bergmann, Wiesbaden.

Moderne Kunst in Meisterholzschnitten. III. Jahrg. Lfg. 8. Verlag von Rich. Bong, Berlin.

Führer nach und in Norderney. Diebr. Soltau, Norden.

Die französische Revolution, von Thomas Carlyle. Lfg. 3/6. Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig.

Illustrirte Hausbibel, von Dr. Rudolf Pfleiderer. Lfg. 5/11. Süddeutsches Verlags-Institut, Stuttgart.

Die preußisch-deutsche Volksschule, ihr Streben nach nationaler Gleichförmigkeit und Einheit und die Schulaufsichtsfrage seit 1807 bis zur Jetztzeit, von C. Neese. Verlag von Herm. Brieger, Berlin.

Die Nordseebäder auf Sylt, Westerland und Wenningstedt. Verlag von Otto Meißner, Hamburg.

Die französische Revolution, von G. Felix. Verlag von Otto Spamer, Leipzig.

Die deutschen Kaiser und ihre Zeit mit dem Zwischenreich von 1806 bis 1871, von Joh. Mühlheim. Verlag von A. Bertheau, Gotha.

Arbeiterstimmen über Unfall- und Krankheitsverhütung, von Dr. Max Hirsch. Verlag des Verbandes der „Deutschen Gewerkvereine“, Berlin SO., Ranterstraße 4.

Der Dorfbarbier. Kalender für das Jahr 1890. Verlag von Wilh. Ihleib, Berlin.

Deutschlands Einigungskriege 1864–1871, von Prof. Wilh. Müller. Lieferung 3/5. Verlag von R. Voigtländer, Leipzig.

Gräfin Langeweile, von Hans v. Spielberg. Verlag von Paul Hennig, Berlin.

Feldblumen. Lustige Geschichten von Müller v. G. Friese. Diebr. Soltau Verlag, Norden.

Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten, von Ferd. v. Witzleben-Wendelstein. VII. Jahrgang. Heft 7/9. Verlag von M. Babenzien, Rathenow.

Die Kriegswaffen, von Emil Capitaine und Ph. v. Hertling. III. Band. Heft 1/3. Verlag von M. Babenzien, Rathenow.

Ergänzungsband 1889 der Rechtsgrundsätze des Kgl. Preuß. Ober-Verwaltungsgerichts, von K. Parey. J. J. Heines Verlag, Posen.

Ein Spaziergang um die Welt, von Alexander Graf v. Hübner. Lieferung 28/30. Verlag von H. Schmidt und C. Günther, Leipzig.

Die Ahnen. Dichtung von Wilh. v. Lichtenow. Verlag von Otto Teich, Leipzig.

Unserer Väter Werke, von Prof. Dr. Julius Lessing. Verlag von L. Simion, Berlin.

Der Grund-Schuld-Schein. Ein Versuch zur Reform des landwirthschaftlichen Grund-Credits im preußischen Staate. Verlag von Walther u. Apolant, Berlin.

Ueber die Idee der Wiedergeburt des Menschen, die Geschichte der Menschheit und ihre diesseitige und jenseitige Zukunft, von Moritz Müller sen. Verlag der Köhling'schen Buchhandlung, Oppeln.

Verzeichniß der technischen Hochschulen, 1889. Verlag der Polytechnischen Buchhandlung, Berlin.

Friedrich Rückert in seinem Leben und Wirken, von Konr. Fischer. Verlag von Heinrich Stephanus, Trier.

Wechselkunde, von Aug. Schmidt. Verlag von G. A. Glöckner, Leipzig.

Grammatik der deutschen Sprache zum Selbstunterricht, von R. Vögler. Verlag von Otto Meißner, Hamburg.

Sleepie-Chafes. Novellen von Hans Hermann. Verlag von G. Schottländer, Breslau.

Frau Tannhäuser. Novellen von H. Dohm. Verlag von G. Schottländer, Breslau.

Der katexochyn Imperatin. Roman von C. Vollbrecht. Verlag von G. Schottländer, Breslau.

Leitfaden der Gedächtnißkunst, von Albr. Wehrmann. Verlag von Eugen Franck's Buchhandlung, Oppeln.

Gesetz, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung. Text-Ausgabe. R. v. Deckers Verlag, Berlin.

Festzeitung für das siebente deutsche Turnfest. München, Dachauerstr. 15.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein neuer Bacillus.]** Im Laboratorium der Universitätsklinik für Hautkranke des Prof. Schweninger ist es, wie wir in der „Post“ hören, dem Dr. Georg Hühnemann gelungen, den Krankheit erregenden Bacillus der gewöhnlichen Hautwarze darzustellen und somit den wissenschaftlichen Beweis für die Uebertragbarkeit dieser Hautkrankheit zu liefern.

* **[Der deutsche Radfahrerbund]** hat nach der „Frkf. Ztg.“ beschlossen, die zwei besten deutschen Rennfahrer an dem großen **englischen Meisterschaftsfahren**, welches am 20. und 27. Juli in London auf der Paddingtonbahn stattfindet, theilnehmen zu lassen. Die Ehre, Deutschland bei diesem größten Radrennen der Welt zu vertreten, ist zwei Frankfurtern zu Theil geworden, indem der Sportausschuß des deutschen Radfahrerbundes einstimmig beschloß, die Herren August Lehr vom Frankfurter Bicycleclub und Louis Stein vom Radfahrerverein Frankfurt nach England zu entsenden.

* **[Admiralstochter und Polizeiconstabler.]** In der Londoner Gesellschaft erregt gegenwärtig der Roman eines galanten jungen Polizeiconstablers mit einer Admiralstochter ein gewisses Aufsehen. Der Polizist hatte einen fast stabilen Posten im District von Belgrave. Unter den vielen Damen, jung und alt, die er täglich über die Kreuzwege geleiten mußte, befand sich auch ein hübsches und gebildetes junges Mädchen, dessen Vater auf der Liste der pensionirten Admirale steht. Sie wurde von dem schönen und kräftigen Manne in Uniform bezaubert und zeigte ihr Gefühl in einer Weise, welche sein Herz zur Gegenliebe rührte. Vor einem halben Jahre überraschten sie einige Freunde bei einem zärtlichen Gespräche mit dem Polizisten. Ihr Verdacht wurde durch diese Vertraulichkeit erregt; sie gaben acht und fanden, daß das Mädchen ihren Liebhaber nicht bloß auf dem Posten besuchte, sondern auch, wenn er außer Dienst war, und Stunden in seiner Gesellschaft zubrachte. Sie sprachen mit ihr und drohten, es ihrem Vater zu sagen, wenn sie die Bekanntschaft nicht abbräche. Sie gab das Versprechen, setzte aber dennoch das Verhältniß so heimlich fort, daß die Freunde dadurch vollkommen getäuscht wurden. Die Wahrheit kam erst in der letzten Woche an den Tag, als die Dame aus ihrem Heim und der Constabler von seinem Posten verschwanden, ohne daß man bis jetzt von dem flüchtigen Paare etwas weiteres vernommen hätte.

* Die „Boz. Ztg.“ schreibt: Auf dem Johannsplatz herrscht zur Zeit die emsigste Bauthätigkeit zur Schaffung des **Denkmals für Walther von der Vogelweide**, dessen marmornes Standbild den weiten Platz bald schmücken wird. Der Sockel ist bereits bis zur Höhe gediehen, auf welchem das Brunnenbecken zu stehen kommen wird. Vor einigen Tagen sind zwei Waggons mit behauenen Marmorsteinen, das Brunnenbecken und geschliffene Porphyrplatten (Kastelruther Porphyr) aus dem Sterzinger Marmorwerke hier angekommen und auf dem Bauplatze abgeladen worden. Die massigen, viele Centner schweren Blöcke und Bestandtheile des Monumentes werden durch Krähne gehoben und an ihrem Platze eingefügt werden. Die Walther-Statue selbst soll bis Anfang August hierher geliefert werden.

* **[Meerseide.]** Unter den mancherlei Neuheiten, welche die Industrie aus dem Meere erhält, ist das Gewebe, das aus dem Byssus der Stockmuschel (Pinna) des Mittelländischen Meeres gewonnen wird, eine der merkwürdigsten. Dieses Muschelthier besitzt die Fähigkeit, eine zähe Seide zu spinnen, doch nicht in der Art, wie wir es bei der Seidenraupe kennen. Während diese das Gespinnst nur zum Schutze und für eine gewisse Lebensperiode herstellt, macht die Pinna dauernd davon Gebrauch, sie spinnt es auch nicht, sondern zieht es aus einer Art Teig, der sich in einer Zungenspalte befindet. Der Byssus der Pinna ist von so ausgezeichneter Feinheit, daß er als Stoff für Gewebe einen ganz bedeutenden Artikel für den sicilianischen Handel bilden kann. Trotz ihrer Zartheit bilden die Fäden doch ein so festes Büschel, daß große Anstrengungen nothwendig sind, die Muschel von den Felsen loszubringen. Diese Seidenbüschel werden von der Muschel losgelöst, in Seife und Wasser gewaschen, getrocknet, gekämmt und auf der Spindel mit einem Faden Seide gesponnen. Das Gespinnst wird in Wasser mit etwas Citronensaft gewaschen und mit einem heißen Eisen geglättet. Es ist schön gelbbraun, goldglänzend und wird zu verschiedenen Artikeln, Shawls, Strümpfen, Handschuhen, Börsen u. dergl. verarbeitet. Palermo ist ein Hauptsitz dieser Fabrikation, ferner Lucca, wo im Waisenhospital die feinste Waare hergestellt wird. Auch aus den Eierschalen des Glattrochen und des Stachelrochen kann ein Faserstoff ausgeschieden und aus diesem ein seidenartiges Gespinnst gewonnen werden.

Bingen, 13. Juli. Von der durch den Blitz angezündeten **Rochuskirche** sind nur die nackten Wände erhalten. Auch das Innere ist ausgebrannt, die neuen prächtigen Glasgemälde sind zerstört. Die Altargeräthe und sonstige Werthsachen hat man retten können. Die Kirche ist 1666 während der Pestkrankheit erbaut, 1795 von den Franzosen zerstört, 1814 wieder aufgebaut worden.

München, 12. Juli. Der Hoftheater-Intendant hat nach reichlicher Prüfung **Richard Wagners** Jugendwerk **„Das Liebesverbot“** mit der Begründung abgelehnt, daß die Musik nicht originell und das Textbuch anstößig sei.

* Ein in **Paris** aufgestiegener Luftballon mit zwei Herren ist in der Nähe von **Koblenz** zur Erde gegangen. Die Insassen fuhren Abends nach Paris zurück.

Standesamt vom 15. Juli.

Geburten: Zimmerges. Albrecht Jantzen, S. — Kaufmann Gustav Wisotzky, S. — Bäckermstr. August Sepp, S. — Bierfahrer Andreas Schalla, T. — Tischlerges. Michael Zubrowski, T. — Büchsenmacher Robert Siegling, S. — Schneiderges. Alexander Lewangowski, S. — Schutzmann Johann Stuhler, T. — Schlosserges. Carl Franz, S. — Tischlerwerkmstr. Ferdinand Jaquet, T. — Maschinenschlosser Eduard Pottschull, S. — Schlosserges. Gustav Marx, T. — Barbier und Heil-Gehilfe August Cicsniewski, S. — Arb. Rudolph Rosinski, T. — Arb. Franz Idem, S. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Tapezier-Gehilfe Louis Adalbert Ertel und Laura Auguste Henriette Lehn. — Schneidergeselle Paul Packeiser und Marie Hönke. — Schuhmachergeselle Albert Franz Gorra und Wittwe Theresia Hedwig Ewert, geb. Loebe (Lebe). — Königl. Schutzmann Robert Meck und Auguste Albertine Wenzlaff. — Tischlergeselle Karl Ferdinand Rudolf Baltruschat und Maria Therese Rauter.

Heirathen: Kaufmann Heinrich Louis Ziehe in Tilsit und Juliana Marie Anna Neumann hier.

Todesfälle: T. d. Tischlerges. Friedrich Wilhelm Neubauer, 4 W. — T. d. Colporteurs Carl Janke, 4 M. — Wwe. Caroline Concordia Witte, geb. Ewert, 89 J. — Grenzaufseher Carl Oskar Degenkolbe, 48 J. — S. d. Kaufmanns Julius Schwaan, 1 J. — Kohlenhof-Verwalter Johann Jakob Möller, 48 J. — Wittwe Henriette Krudt, geb. Zielke, 73 J. — S. d. Schuhmachergesellen August Steinke, 5 M. — S. d. Arbeiters August Rathke, 1 M. — S. d. Arbeiters Hermann Pawlowski, 11 W. — T. d. Kesselschmiedegesellen Hermann Redmann, 5 T. — Arbeiter Joh. Krakowski, 61 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 15. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 259¼, Franzosen 189⅝, Lombarden 104⅛, ungar. 4% Goldrente 85,80, Russen v. 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 15. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 302,75 nominell.

Paris, 15. Juli. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 88,85, 3% Rente 83,90, ungar. 4% Goldrente 84,68, Franzosen 480,00, Lombarden 260,00, Türken 16,00, Aegypter 448,25. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 51,00, weißer Zucker per Juli 55,70, per August 55,10, per Septbr. 52,60, per Oktober-Januar 42,10. — Tendenz: ruhig.

London, 15. Juli. (Schlußcurse.) Engl. Consols 98⁹⁄₁₆, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 89, Türken 15⅞, ungarische 4% Goldr. 84, Aegypter 89¼. Platzdiscont 1½ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 24, Rübenrohzucker 20¼. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 15. Juli. Wechsel auf London 3 M. 93,20 2. Orient-Anleihe 93⅞, 3. Orient-Anleihe 95⅝.

Umtausch von Pfandbriefen.

Der Inseratentheil dieses Blattes enthält die Bekanntmachung der preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft (zweite Veröffentlichung), aus der zu ersehen ist, daß nunmehr der Umtausch des Restes der sog. Zuschlagspfandbriefe, zu 5 und 4½ Proc. verzinslich, in 3½procentige Pfandbriefe begonnen hat. Die letzteren, welche an der Börse 101 Proc. notiren, sind im Umtausch zum Paricourse zu beziehen, die nicht zum Umtausch gelangenden Pfandbriefe sind zum 2. Januar 1890 gekündigt.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 15. Juli. Mittags. Tendenz: fest. **Termine:** Juli 22,30 M Käufer, August 22,30 M do., Sept. 18,80 M do., Oktober 16,45 M do., Novbr.-Dezbr. 15,40 M do.

Schlußbericht. Geschäftslos. Schwierigkeiten anscheinend endgiltig gehoben, da Fabriken Moratorium gegeben.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 15. Juli.

Aufgetrieben waren: 23 Rinder, nach der Hand verkauft; 200 Hammel; 45 Bakonier preisten 48 M per Centner; 193 Landschweine preisten 35–39 und 42 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief glatt, nur einige Bakonier blieben Bestand, sonst wurde der Markt geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung“.)

Berlin, 15. Juli. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3807 Stück. Tendenz: Nach verhältnißmäßig gutem Export war der Vorhandel langsam, nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 54–57 M, 2. Qualität 47–52 M, 3. Qualität 37–44 M, 4. Qualität 32–35 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 11 258 Stück. Tendenz: Nach regem Vorhandel und starkem Export lebhaft, fast geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 58–59 M, 2. Qualität 55–57 M, 3. Qualität 52–54 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier, 337 Stück, erzielten 51–53 Mk. per 100 ℔ mit 50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1938 Stück. Tendenz: langsam. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 47–54 Pf., 2. Qual. 34–44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 40 073 Stück. Tendenz: ruhig. Beste Lämmer schwach vertreten, sehr gesucht, ausverkauft. Magerhammel, nur gute Waare, ziemlich leicht zu angemessenen Preisen verkäuflich; geringe Waare schwer abzusetzen. Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 46–48 Pf., beste Lämmer bis 52 Pf., 2. Qual. 40–44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Juli. Wind: NNW.

Angekommen: Gozo (SD.), Johnston, Hull, Güter und Kohlen.

Gesegelt: Maria, Diesner, Grimsby, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel du Nord. Roth nebst Gemahlin a. Saarbrücken, Pr.-Lieutenant Tartara a. Schlochau, Rechtsanwalt. Krämer a. Friedenau königl. Baumeister. Breden nebst Familie a. Warschau, Ingenieur. Frau Schwarzstein und Frau Ginsberg a. Warschau. Wichers aus Alexandrowo, Kaltenbrunn u. Madrygewski a. Breslau, Richter a Berlin, Eschle a. Königsberg, Krüger aus Braunschweig, Borchardt a. Berlin, Espig aus Dresden, Kallweit a. Crefeld, Cohn a. London, Franz a. Berlin, Ellsein a. Frankfurt, Langenholm a. Bremen, Fleischmann a. Nürnberg, Köpke a. Warschau, Kohn a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Kuert a. Nakel, Gymnasial-Lehrer. Krosta nebst Familie a. Mariensee, Marquardt aus Ostpreußen Rittergutsbesitzer. Röder a. Graudenz, Rector. Röder a. Graudenz, Höniger a. Inowrazlaw, Gymnasiasten. Heilmann a. Friedland i. S., Leinenfabrikant. Hanke a. Göhlenau, Fabrikbesitzer. Weiß nebst Gemahlin a. Graudenz, Hausbesitzer. Ireger aus Inowrazlaw, Verwalter. Laube a. Erfurt, Prinz aus Frankfurt a. M., Valentin a. Berlin, Berent a. Berent, Ruppert a. Neustadt i. Westpr., Wituski a. Inowrazlaw, Diener a. Paderborn, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Reichel a. Illowo, Major Kuntze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Nelson a. Kopenhagen, Nethe a. Elbing, Ingenieure. Frau Funk aus Berlin, Rentiere. Taegen a. Gumbinnen, Oberst-Lieutenant. v. Reibnitz a. Berlin, Hauptmann. Müller aus Elbing, Fabrikant. Kamm a. Königsberg, Obuch a. Graudenz, Grün a. Graudenz, Schrock a. Marienwerder, Thiele a. Crohne a. d. Brahe, Rechtsanwalte. Lange aus Elbing, Braumeister. v. Tevenar a. Adlershorst, Major a. D. Kohmann a. Königsberg, Rechnungsrath, Frl. Plaga a. Neidenburg. Frl. Mittag a. Omsdorf. Leser, Rosenthal, Jacob, Stadthagen, Wohlauer, Frommholz nebst Gemahlin, Schultze a. Berlin, Liebert a. Marienwerder, Oßwald a Dresden, Teucke a. Königsberg, Wolf aus Kaiserslautern, Wolf a. Stettin, Sahlmann aus Fürth, Rosenwald a. Bamberg, Landmann a. Breslau, Eichhof a. Crefeld, Florian a. Köln, Krüger, Koch, Krieger aus Elbing, Toosbuy a. Hamburg, Jaffe a. Crefeld, Rager a. Hamburg, Steltzner a. Neidenburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Erdtmann a. Köln, Eisenbahn-Secretär. Matern a. Braunsberg, Religionslehrer. Knaur a. Breslau, Ingenieur. Geiger a. Kulm, Brauereibesitzer. Dr. Rönspieß a. Kulm, Oberlehrer. Herrmann a. Kulm, Bahnmeister. Berger a. Kulm, Juwelier. Katz a. Kulm, Böttchermeister. Leopold a. Kulm, Gelbgießermeister. Litzkow a. Stettin, Schiffscapitän. Manteh aus Darzlub, Oberförster. Erdtmann a. Rostock, Schröpffer, Gruber, Lichtenstein, Bodenstein Hirschberg, Hamburger, Eick a. Berlin, Winkler a. Breslau, Schönfeld aus Mannheim, Reinshagen a. Elberfeld, Schwarz aus Dresden, Buchsbaum a. Nerchau, Wiemann a. Magdeburg, Krag a. Hamburg, Köppe a. Gera, Peters, Lange, Knorr, Grzesimski, Scheibler, Meecke a. Kulm, Hermenau a. Naumburg a./S., v. Laszewski aus Riga, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Krull a. Recknitz, Lehrer. Hellwig a. Kulm, Dachdeckermeister. Schultendorff aus Dirschau, Landwirth. Marschewski a. Chicago, Uhrmacher. Jetzlaff a. Elbing, Fabrikant. Rahn a. Stutthof, Inspector. Borsdorff a. Neidenburg, Gerichts-Secretär. Rosse a. Elbing, Tannenberg, Krüger und Hallmann a. Berlin, Tietz a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den localen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die unverehelichte Louise Gamp ist hierselbst am 14. November 1887 verstorben. Zu ihren ermittelten Erben gehören unter anderen:

1. der am 30. März 1841 zu Bialken bei Marienwerder geborene Carl Haß,
2. die am 23. October 1853 zu Hohenfee bei Marienwerder geborene Louise Henriette Haß, verehelichte Offenberg, beide Kinder einer Schwester der Erblasserin, nämlich der 1871 verstorbenen Eva Haß geb. Gamp,
3. der am 24. October 1849 zu Bialken bei Marienwerder geborene Adam Carl Gamp, Sohn eines Bruders der Erblasserin, nämlich des 1869 verstorbenen Carl Adam Gamp.

Von den Genannten sollen die zu 1 und 3 nach Amerika ausgewandert, die zu 2 nach Berlin verzogen sein. Da der Aufenthalt der Genannten zur Zeit unbekannt ist, werden dieselben, eventuell ihre Angehörigen, hiermit aufgefordert, sich unverzüglich behufs Wahrnehmung ihrer Rechte bei dem Unterzeichneten zu melden.

Elbing, den 12. Juli 1889.

Der gerichtlich bestellte Nachlaßpfleger.
Strob, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

In der Wasserjus'schen Konkurssache wird eine

Gläubiger-Versammlung

auf den 30. Juli 1889, Vormittags 11½ Uhr, berufen.

Gegenstand der Beschlußfassung ist der Verkauf des Waarenlagers des Gemeinschuldners im Ganzen. (3374

Pr. Stargardt, d. 12. Juli 1889.
Königliches Amtsgericht.

Geheimrath Goldschmidts Kaufmanns Stiftung.

Verarmte Kaufleute oder dürftige Kaufmanns-Wittwen, welche der Familie des in Danzig verstorbenen Geh. Commerzienraths Goldschmidt oder seiner Wittwe angehören, werden aufgefordert, sich zur eventl. Berücksichtigung bei dem zu vertheilenden Stiftungs-Vermögen bis zum 31. Juli schriftlich zu melden.

Berlin, Juni 1889. (3412
Prof. Goldschmidt, Geh. Justizrath.

Die hiesige Böttcher-Innung sieht sich nach reiflicher Erwägung in Folge fortdauernder Steigerung der Preise für Rohmaterial etc. in der Lage, vom heutigen Tage ab sämmtliche Gefäße nur mit einem Aufschlag von 20 Proc. liefern zu können. Die geehrten Herren Interessenten ersuchen wir, hiervon gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen.

Die Böttcher-Innung Danzig.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

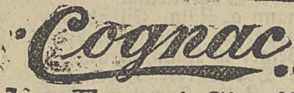


Bock-Auction

zu Dembowalonka Westpr. am Sonnabend, 27. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr, über ca. 30 sprungfähige **Rambouillet-Kammwoll-Vollblut-Böcke.**

Kataloge 8 Tage vor der Auction auf Wunsch. (2234

F. v. Hennig.

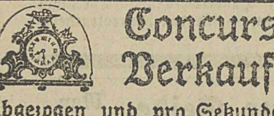


der Export-Cie. für Deutschen Cognac Köln a. Rh., Salierring 55, bei gleicher Güte bedeutend billiger als Französischer.

Man verlange stets Etiquette mit unserer Firma.
Directer Verkauf nur mit Wiederverkäufern.

Kirschpressen, Kirschmühlen und Fruchtsaftpressen, jede Berührung des Saftes mit Eisen vermeidend, empfiehlt in neuester und bester Construction (2287

C. Ed. Müller Nachf., Maschinen-Fabrik, gegr. 1863.
Berlin N. 39, Fennstraße 45/46.



Concurs-Verkauf!

abgezogen und pro Sekunde regulirt, jede Uhr mit Sekundenzeiger und Emailblatt, 2712 Stück Nickel-Remt. in 6 Rub. gehend, anstatt M 16 nur M 7,45, mit Goldrand, Goldzeiger M 8,45 u. 1478 St. Cylinderuhren, gravirt m. Goldrand in 6 Rub., früher M 23, jetzt M 10 zu verkaufen. Ferner 3927 silb. gestempelte Goldrand-Rem. in 6 bis 10 Rub. gehend, mit Präzisionswerk, allerbeste mit Goldzeiger, früher M 31, jetzt M 15, feinste M 16, für Damen sammt Kette in Atlas-Etui M 16—17, in 14karat. Gold anstatt M 60 jetzt M 32, breiter Goldreif am Zifferblatt M 35, 3 Deckel (Savonet) M 38—42 mit Kette u. Etui, ca. 828 Anker-Remt., 2 Silberdeckel 15 Rub., Brequet, Spiral und Goldrand, beste u. dauerhafteste Uhr, anstatt M 45 M 23,85, in 14karat. Gold M 60—70, 3 Golddeckel M 100—120. Agenten 8 Proc. Rabatt. Versandt zollfrei. Nachn. aber unbedingte reelle Garantie 3 J. Geliefert wird das schönste, beste und dauerhafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risico. Briefe 20 Pf., Karte 10 Pf. Porto. (3422

Dr. Webers Uhrenfabrik,
Kreuzlingen, Schweiz.

---

1. Westpr. Provinzial-Schützenfest.

Heute Dienstag, den 16. Juli:

Großes Brillant-Feuerwerk

verbunden mit

CONCERT

der Kapellen des Grenadier-Regts. König Friedrich I. und des Pionier-Bataillons Fürst Radziwill im festlich decorirten Schützengarten und Park.

Der hintere Schützengarten wird durch electrische Bogenlampen, sowie durch eine große Anzahl zu diesem Fest besonders eingerichteter, vielfarbiger electrischer Glühflammen erleuchtet werden.

Die Concerte beginnen um 4½ Uhr Nachmittags.

Billets im Vorverkauf, 3 Stück 1 M, sind bei den Herren Judée, Wollwebergasse, Julius Sauer, Hundegasse, Schulz, Breitgasse 9, Volkmann, Matzkauschegasse, und in der Conditorei Grentzenbergs Nachf. (Zimmermann), Langenmarkt, zu haben.

An der Kasse gelöste Billets kosten 50 Pf. Kassenöffnung 3 Uhr. Schnittbillets à 30 Pf. werden von 9 Uhr Abends ab ausgegeben.

Der Ausschuß des Westpr. Provinzial-Schützen-Bundes.
Th. Spitzbuth. E. Schüßler. R. Meyer. J. Böling i. V.

Die Actionäre der

Zuckerfabrik Dirschau

werden hiermit zur ordentlichen

General-Versammlung

auf Donnerstag, 1. August cr., Nachm. 3 Uhr,

in den Saal des Hotels zum „Kronprinzen von Preußen" zu Dirschau unter Hinweis auf § 11 des Statuts ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz gemäß Artikel 239 des Gesetzes vom 18. Juni 1884, Prüfung derselben und Entlastung der Direktion oder Bestellung besonderer Revisoren.
2. Beschluß über die zu zahlende Dividende für das abgelaufene Rechnungsjahr und über die Verwendung des Restgewinns nach Vorschlag des Aufsichtsraths.
3. a. Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths auf die Dauer von drei Jahren an Stelle der ausscheidenden Herren
   Gutsbesitzer A. Brandt-Amalienhof und
   Gutsbesitzer G. Gronemann-Subkau.
   b. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths auf die Dauer eines Jahres an Stelle des verstorbenen Herrn Bürgermeister Wagner-Dirschau.
4. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und zwei Stellvertretern derselben für das laufende Geschäftsjahr.

Die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr nebst dem Geschäftsbericht der Direction und den Bemerkungen des Aufsichtsraths liegt während der Geschäftsstunden

von 9—12 Uhr Vormittags und
„ 3—6 „ Nachmittags

in unserem Comtoir zur Einsicht der Actionäre aus, auch kann daselbst vom 17. Juli cr. jeder Actionär ein gedrucktes Exemplar in Empfang nehmen.

Dirschau, den 12. Juli 1889. (3357

Zuckerfabrik Dirschau.
E. Philipsen. A. Preuß. Leopold Raabe.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

Münchener Pschorr-Bräu,

König der Bairischen Biere.

General-Depot für Ost- und Westpreußen.

Heute empfing frische Sendung in bekannt vorzüglicher Qualität.

Danzig, den 15. Juli 1889. **Edmund Einbrodt.**

Original-Gebinde von 8½ Liter an. (3453

Ausschank: Selonke, Hundegasse 85.
„ „Café Central", Langgasse 42.



Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in Danzig bei Apoth. E. Hedinger, Apoth. Hildebrand, E. Kornstädt, Rathsapoth., C. Paetzold und bei Apoth. A. Rohleder. In Konitz bei F. H. Pätzold und bei Apoth. E. W. Schultze. In Dirschau bei J. Magiersky, Löwenapoth. und bei O. Mensing, Adlerapoth. In Elbing bei Apoth. A. Bruns, Apoth. N. Morawsky, Drog. Rud. Popp, Hofapoth. C. Rehefeldt und bei Apoth. F. Wendtlandt. In Langfuhr bei Hofapoth. E. Pripnow. In Marienburg bei H. Beutel, Apotheker und bei Apoth. E. Lyncke. In Neustadt bei R. Jungfer, Apotheker. In Schlochau bei Apotheker R. E. Plath. (2239

Warnung.

Veranlasst durch vielfältig in den Handel gebrachte schlechte Nachahmungen unseres seit 40 Jahren unter dem Namen Hamburger Thee berühmten Gesundheits-Thee machen wir die resp. Wieder-Verkäufer u. Konsumenten desselben darauf aufmerksam, dass nur der Hamburger Thee echt und von uns fabricirt ist, dessen Verpackung in ¼ und ⅛ Packeten in rothem Papier mit nebenstehender gesetzlich geschützter Handelsmarke, das Portrait des Erfinders J. C. Frese darstellend, versehen ist. Man wolle den Hamburger Thee nie lose, sondern nur in Original-Packeten verlangen.

J. C. FRESE & Co's HAMBURGER THEE.

J. C. Frese & Co., allein. Fabrikanten d. echten Hamburger Thee, Hopfensack 6, Hamburg.

Feinsten Himbeersaft und Kirschsaft, Bierzwieback, Kaltschaalenpulver, Selterwasser auf Eis

empfiehlt

Rudolf Baecker,
Inhaber: Egmont Reitschke, Holzmarkt 22. (3300

---

300 Centner Wiesenheu franco Waggon hier zu verkaufen durch Adolph Ziehm, Hundegasse Nr 65.

Proben zur Ansicht bei Herrn L. Molkentin, Adebar-Speicher.

Asthma heile ich gründlich. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Leidensbeschr. und Angabe, ob Füße kalt, an (2279
P. Weidhaas, Dresden.

Gutsverkauf!

Bin in der Lage, wenn der Verkauf schleunig geschieht, eine Besitzung in Ostpreußen, fast 13 Hufen groß, gute Gebäude, gutes Land und volles Inventarium, worauf 60 000 M Landschaft zu 3½ % stehen, mit der vollen Ernte an einen zahlungsfähigen Käufer bei mäßiger Anzahlung noch unter 40 000 Thlr. zu verkaufen. Hoffentlich wird jeder Käufer, der das Gut besichtigt, nicht ungekauft zurückkehren. (Marke.) (3378
A. Schmidt, Heilsberg, Poststr.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Kündigung und Umtausch

der 5% und 4½% mit 110% rückzahlbaren Central-Pfandbriefe.

Der gesammte von den bisherigen Ausloosungen nicht schon betroffene Restbestand unserer 5% und 4½% mit 110% rückzahlbaren Central-Pfandbriefe — Anleihen vom 6. Mai 1871 und vom 6. Januar 1872, 21. Mai 1874, 19. August 1875 — ist am 5. d. M. zur Ausloosung gebracht und wird zur Rückzahlung am 2. Januar 1890 hierdurch gekündigt.

Für diese sämmtlichen Stücke bieten wir den

Umtausch

in unsere 3½% Central-Pfandbriefe von 1889 unter folgenden Bedingungen an:

Der Umtausch erfolgt in der Zeit

vom 10. Juli bis einschliesslich 15. August d. J.

in Berlin bei unserer Gesellschaftskasse,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
bei Herrn S. Bleichröder,
in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild u. Söhne,
in Cöln bei den Herren Sal. Oppenheim jr. u. Co.

und zwar bei jeder Stelle in den bei derselben üblichen Geschäftsstunden.

Den zum Umtausch einzureichenden Pfandbriefen sind die Kupons per 2. Januar 1890, folgenden und Talons beizufügen. Der Inhaber erhält den gleichen Nennwerth 3½% Pfandbriefe mit Kupons per 1. April 1890, folgenden und Talons.

Der 5% bezw. 4½% Kupon per 2. Januar 1890 wird sofort baar bezahlt, dagegen sind uns, da die 3½% Pfandbriefe mit Zinslauf vom 1. October 1889 an ausgestattet sind, für das Vierteljahr vom 1. October bis 31. December 1889 3½% Zinsen zurück zu vergüten. Etwa fehlende Kupons müssen baar ersetzt werden.

Wünsche nach bestimmten Abschnitten 3½% Pfandbriefe sollen thunlichst berücksichtigt werden. Einzelne Stücke über 50 Thlr. (150 M) können überhaupt nicht zum Umtausch angenommen werden, sondern es sind zwei solche Stücke einzureichen, um einen 3½% Pfandbrief über M 300 zu erhalten.

Bei Einreichung der gekündigten Pfandbriefe zum Umtausch erfolgt — ausser der obenerwähnten Zinsdifferenz — auch sofort baare Zahlung des Zuschlages von 10 Prozent.

Den einzureichenden Pfandbriefen ist ein doppeltes, mit Namen- und Wohnungsangabe des Einsenders versehenes Verzeichniss — nach Jahrgängen, Nennwerth und Nummern geordnet — beizufügen. Formulare hierzu können von den oben genannten Stellen kostenfrei bezogen werden. Die Rücksendung der neuen Pfandbriefe erfolgt portofrei.

Die Rückzahlung der nicht umgetauschten Stücke erfolgt vom 2. Januar 1890 ab in den üblichen Geschäftsstunden bei den oben genannten Stellen gegen Einlieferung der gekündigten Pfandbriefe und der nicht fälligen Zinsscheine und Talons.

Berlin, den 14. Juni 1888. (3385

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.
Dr. Rüdorff. Bossart. Klingemann.

Hauptgewinn 600 000 Mark.

Hauptgew.: 600000 Mk.

Die grössten Treffer kommen vor

bei M. Fraenkel junior.

Zur 180. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie,

Hauptziehung 23. Juli bis 10. August cr., täglich 4000 Gewinne, versende ich Original-Loose

mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung gegen Auszahlung des Gewinnes.

1/1 M 200, 1/2 M 100, 1/4 M 50, 1/8 M 25.

Antheile: 1/8 25, 1/16 12,50, 1/32 6,25, 1/64 3,25. Porto und Liste 75 ₰.

M. Fraenkel jr., Berlin C., Stralauerstr. 44.

Telephon V 3946.

Hauptgew.: 600000 Mk.

Groschowitzer Portland-Cement

Fabrikat ersten Ranges (2592

von vollendeter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit und höchster Bindekraft.

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisation, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren.

Die Leistungsfähigkeit unserer Etablissements in Höhe von mehr als 300,000 Normaltonnen Portland-Cement gestattet die prompteste Ausführung auch der umfangreichsten Ordres.

Versandt je nach Wunsch in Fässern oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Vertreter für Danzig: Herr Albert Fuhrmann, Hopfengasse Nr. 28.

Kgl. Preuß. 180. Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 23. Juli bis 10. August. Tägl. 4000 Gewinne.

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendigter Ziehung resp. gegen event. Gewinnauszahlung.

1/1 200 M, 1/2 100 M, 1/4 50 M, 1/8 25 M.

Antheilloose: 1/8 24, 1/10 20, 1/16 12½, 1/20 10, 1/32 6¼, 1/40 5, 1/64 3¼, 1/80 3 M.

Porto und Liste 75 ₰. (2961

Siegfried Wollstein, Staats-Lotterie-Effecten-Handlung.

Berlin SW., 86, Leipzigerstraße 86.

Blitzableiter vergoldet im Feuer E. Lentz, Goldschmiedegasse 29. (3447

Milch, große u. kleine Posten, dauernd bei pünktlicher Zahlung gesucht. Offert. u. 3467 in der Expd. d. Ztg. erb.

Telegr.-Adr.: „Glücksurne Berlin".

Königl. Preuss. 180. Staats-Lotterie

Hauptziehung vom 23. Juli bis 10. August cr.

Hauptgew.: 600000, 2 × 300000, 2 × 150000, 2 × 100000 M etc.

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beend. Zieh. resp. geg. Gewinnzahl.

1/1 200 M. 1/2 100 M. 1/4 50 M. 1/8 25 M.

Antheil-Loose an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen.

1/8 25 M. 1/16 12½ M. 1/32 6¼ M. 1/64 3¼ M empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C. Rochstr. 16.

Porto und Liste 75 ₰.

Prosp. gr. u. fr. — Telephon V. 3386.

Rambouillet-Böcke zum Verkauf.

C. Herrmann, Schwarzwald bei Skurz.

---

9 fette Ochsen und 1 Bulle stehen zum Verkauf bei

R. Wilhelm,
3407) Stegnerwerder.

Illustr. Sommer-Fahrplan gratis.

Bade-Artikel:
Bademäntel,
Bade- und Frottir-Laken,
Bade-Handtücher,
Badekappen, Badehauben,
Badehosen,
Bade-Anzüge, Bade-Costumes,
Bade-Pantoffeln, Paar 25 ₰,
Strandhüte, Plaidriemen,
Lufahschwämme zum Frottiren.

Steppdecken
in vollkommenen Größen, sauber gearbeitet u. mit Prima-Watten, das Stück 4 M, 4,50 M, 5 M bis 10 M.

Sommer-Tricotagen
in jeder Art für Herren, Damen und Kinder.
Normal-Artikel.

Neuheit für Damen: Corsetschoner, elegant gearbeitete Camisols v. Seide u. Normalwolle, äußerst angenehm im Gebrauch,

Damenstrümpfe, Herrensocken, Kinderstrümpfe und Strumpflängen, Touristensocken, 3 Paar 20 Pf.

Sommerhandschuhe in jedem Genre zu billigsten Preisen.

Farbige Staubunterröcke f. Damen in neuesten Mustern.

Corsets in modernsten Façons

offerire ich in anerkannt guten Qualitäten u. größter Auswahl.

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2. (2293

Ein 2½ kulm. Hufen großes **Grundstück,** in hoher Cultur stehend, mit guten Wirthschafts-Gebäuden, complettem todten und lebenden Inventar, ⅛ Meile von der Chaussee, Zuckerfabrik u. Bahnhof Pelplin belegen, ist umständehalber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 10 bis 12 000 M, Hypotheken fest, Uebergabe sofort.
3379) A. Biber-Mewe.

Einige gute Gastwirthschaften auf dem Lande zu kaufen gesucht. Off. u. 3469 i. d. Exp. erb.

Compagniechef-Pferd für schweres Gewicht, 3—4 Zoll, truppenfromm, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit genauen Angaben an die Expedition der „Allensteiner Zeitung" erbeten.

Nur für Papiergroßhändler.

C. Tölke, Rietschen O./L.,
Papier- und Cellulosefabrik,
offerirt
reine, feste Cellulose-Papiere, bessere Pack-, Einschlag-, Prospect-, Couvert- und Düten-Papiere. (2289

Im Mittelpunkt der Stadt Elbing (gute Geschäftsstraße) ein **mittelgr. Laden mit Wohnungsräumlichkeiten** nebst schönem trock. Kellerraum, passend für jedes Geschäft sofort oder zum 1. October zu vermiethen. Näh. Auskunft durch J. Merki, Elbing, Königsbergerstraße 11 a. (3416

---

2 fast neue Unterbetten zu verkaufen Neufahrwasser, Weichselstraße Nr. 3. (3455

Auf einem Rittergute ist vom 1. Oktober gleich nach der Landschaft eine Hypothek von

6000 Mark

5% Zinsen zu vergeben.
Off. u. 2447 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

1000 Mark

werden von einem soliden Geschäftsmanne gegen Unterpfand zu leihen gesucht.
Off. unter 3411 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

45000 Mk., 21000 Mk. u. 9000 Mk. w. zu feinen 1. Stellen von sofort gesucht. Off. u. 3457 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Getreide-Vertretung für Sachsen.

Ein in Müllerkreisen seit Jahren sehr gut eingeführter Agent, der reisen läßt und mit den Creditverhältnissen wohl vertraut ist, sucht ein achtbares leistungsfähiges Haus Preußens zu vertreten. Erste Referenzen. Gef. Anerbietungen sub A. G. 580 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Dresden.

Einen

Vorschmied

sucht

E. Menn, (2968
Cammnitzer Eisenhammer per Kaffzig, Pomm.

Eine mit feiner Küche vertraute, in Kälber- und Federviehzucht bewanderte, tüchtige

Wirthin

findet sofort Stellung. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse unter A. B. 100 Gobbowitz postlagernd.

Für eine kleine obergährige Brauerei wird ein tüchtiger

nüchterner Brauer

von sofort gesucht. Adr. gefälligst zu richten unter 3408 an die Danziger Zeitung.

Für eine junge Dame, 19 J. alt, ev., mit 7500 M baarem Vermögen, suche einen festangestellten höh. Gerichtsbeamten od. Lehrer in der Stadt als Lebensgefährten. Gef. Off. innerh. 8 T. u. 3384 in d. Exp. d. Ztg. abzug.

Für mein Material- u. Destill.-Geschäft suche per 1. August einen jungen Mann.
Offerten mit Zeug.-Copien und Gehalts-Ansprüchen unter 3462 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein jüngerer Comtoirist, der selbstständig und sicher arbeitet, findet zum 1. August Engagement. Adressen mit prima Referenzen, Alter und Gehaltsansprüchen erbitte i. d. Exp. d. Ztg. u. 3459.

Eine junge Dame als Stütze der Hausfrau wird per sofort gesucht. Meldungen Vormittags Langgasse 51 II. (3437

Eine erfahrene zuverlässige Krankenpflegerin empfiehlt sich Altst. Graben 65 II. (3468

Ein gebildetes, junges

Mädchen,

23jährig, in Haushalt, Küche und Handarbeit erfahren, sucht per sofort oder später Stellung als Stütze der Hausfrau. Offerten unter W. N. 1889 befördert die Expedition des „Kreisblatts" in Carthaus. (3409

Eine geb. Dame gesetzt. Alters möchte bei einem älteren Ehepaare oder alleinstehendem Herrn eine Stelle als Repräsentantin übernehmen.
Alles Nähere Elbing postlagernd unter H. G. 180. (3451

Ein j. Mann, kath., der etwas poln. spricht, 2 J. im Colonialwaaren-Geschäft seines Vaters thätig gewesen ist, sucht per 1. 1. Sept. od. Okt. a. cr., nach im Eisen-Engros-Geschäft beendeter Lehrzeit, eine Stelle im Comtoir od. Lager. Off. u. 3456 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau Ludewski in Königsberg in Pr., Oberhaberberg 26. (3420

Sommerpension dicht b. Olivaer Waldesrand, mit Seeluft für 1 oder 2 Damen. Näh. Hundegasse 87, 1. Etage. (3454

Scharmachergasse 7, II. Etage, ist eine kleine freundliche Wohnung von zwei Zimmern zum 1. October zu vermiethen.
Zu besichtigen zwischen 10 bis 12 Uhr. (2491
Näheres unten im Blumenladen.

Jäschkenthalerweg 21

ist eine herrschaftliche Wohnung v. 5 Zimmern, Balkon, Garten u. Zubehör v. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen Heilgenbrunn 20.

---

1 Pferdestand

im Stall Frauengasse 16,

ausnahmsweise geräumig u. hell ist zu verm. Näh. Fraueng. 19.

Breitgasse 46 ist die erste Etage zu vermiethen.
Zu besehen von 10—12 Uhr.

Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche, Speisek., Mädchenk. wird von 2 einzeln. Leute in ein. ruh. Hause, nicht über 2 Tr. hoch, sofort vorl. bis 1. April 1890 zu miethen gesucht. Off. m. Ang. d. Jahresmiethe unter K. B. 2024 an Rudolf Mosse, Danzig erbeten.

D. R. C.
Dienstag: Plehnendorf.

Kaffeehaus zur halben Allee.
Heute Dienstag:
Kein Concert.

Die der Handelsfrau Klein zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück. C. Hirschberg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.